

Band  
1

# Nachfolgemonitor 2019



**Creditreform**   
**Rating**



KCE Kompetenzzentrum  
für Entrepreneurship & Mittelstand  
der FOM Hochschule für Oekonomie & Management

## IMPRESSUM

Dieses Werk wird herausgegeben vom KCE KompetenZentrum für Entrepreneurship & Mittelstand der FOM Hochschule für Oekonomie & Management gGmbH

### Herausgeber (verantwortlich)

Prof. Dr. Holger Wassermann (Wissenschaftliche Leitung)

Prof. Dr. Sascha Frohwerk, Prof. Dr. Carsten Kruppe, Dr. Benjamin Mohr (Arbeitsgruppe)

### Kontakt

KCE KompetenZentrum für Entrepreneurship & Mittelstand

FOM Hochschule für Oekonomie & Management gGmbH

Leimkugelstraße 6, 45141 Essen

[www.fom-kce.de](http://www.fom-kce.de)

[holger.wassermann@fom.de](mailto:holger.wassermann@fom.de)

### Gestaltung, Satz und Layout

GRUNDLER UKOM.

Maienweg 41, 71540 Murrhardt

[www.grundler-ukom.de](http://www.grundler-ukom.de)

NachfolgeMonitor, Band I

Essen 2019

ISSN (Print) 2629-8902

ISSN (eBook) 2629-8961

ISBN (Print) 978-3-89275-107-6

ISBN (eBook) 978-3-89275-108-3

© 2019 bv



MA Akademie Verlags- und Druck-Gesellschaft mbH

Leimkugelstraße 6

45141 Essen

[info@mav-verlag.de](mailto:info@mav-verlag.de)

Das Werk einschließlich seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urhebergesetzes ist ohne Zustimmung der Herausgeber unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

# Danksagung

Ein herzlicher Dank geht an alle, die an diesem Projekt mitgewirkt haben. Ohne die engagierte Mitarbeit vieler Beteiligter wäre es nicht möglich gewesen, diesen Nachfolgemonitor zu erstellen. Auch, wenn wir an dieser Stelle nicht alle erwähnen können, die an dieser Untersuchung mitgewirkt haben, wollen wir dennoch an dieser Stelle unserem Dank Ausdruck verleihen.

Unser besonderer Dank gilt dem Geschäftsführer der Bürgschaftsbank Mecklenburg-Vorpommern, Herrn Dr. Thomas Drews, der das Projekt „mit aus der Taufe gehoben“ und es vom ersten Moment an maßgeblich unterstützt hat.

Ebenso bedanken wir uns in besonderer Weise bei dem Vorsitzenden des Vorstands des VDB und Vorstand der Bürgschaftsbank Baden-Württemberg, Herrn Guy Selbherr, der das Projekt engagiert im VDB vertreten und in der ersten Phase mit Testdaten versorgt hat.

Einige weitere Personen seien hier ebenfalls besonders erwähnt:

die vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bürgschaftsbank Baden-Württemberg, der Bürgschaftsbank Bayern, der BBB Bürgschaftsbank zu Berlin-Brandenburg, der Bürgschaftsbank Brandenburg, der Bürgschaftsbank Bremen, der Bürgschaftsbank-Gemeinschaft Hamburg, der Bürgschaftsbank Hessen, der Bürgschaftsbank Mecklenburg-Vorpommern, der NBB Niedersächsische Bürgschaftsbank, der Bürgschaftsbank Nordrhein-Westfalen, der Bürgschaftsbank Rheinland-Pfalz, der Bürgschaftsbank Saarland, der Bürgschaftsbank Sachsen, der Bürgschaftsbank Sachsen-Anhalt, der Bürgschaftsbank Schleswig-Holstein und der Bürgschaftsbank Thüringen, die an der Erfassung und Bereitstellung der Daten beteiligt waren;

die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des VDB, die das Projekt mit viel Engagement, Ideen und Geduld unterstützt und begleitet haben, insbesondere Frau Anja Schultes;

die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Creditreform Rating AG, die stets schnell alle Wünsche erfüllt haben;

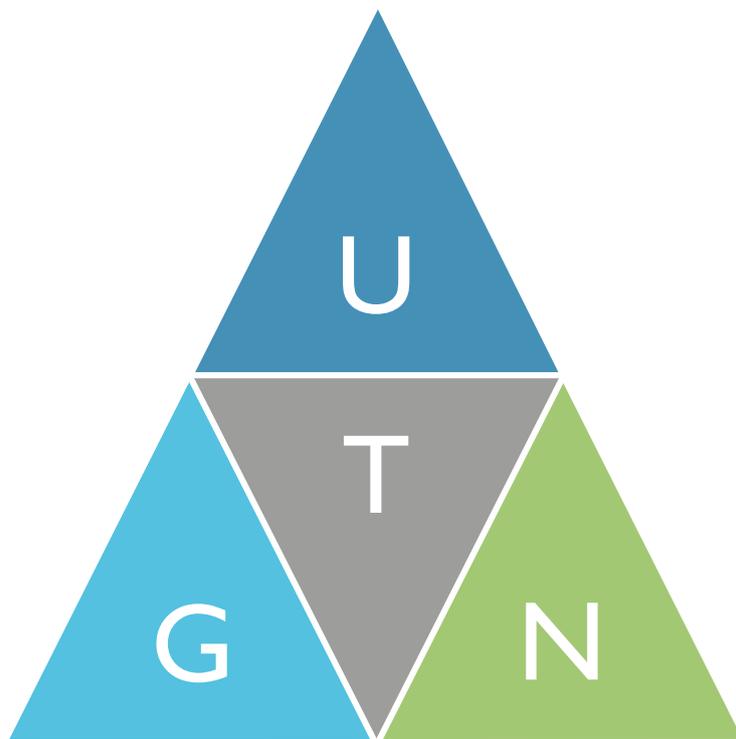
die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von EXEC, die auch mit viel Engagement die Daten aus den verschiedenen Bürgschaftsbanken bereitgestellt und mit denen von Creditreform Rating verknüpft haben, insbesondere Frau Iris Heinz und Herr Axel Langer;

Frau Michaela Pesch und das Team von GRUNDLER UKOM., die uns bei der Veröffentlichung tatkräftig unterstützt haben;

die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der FOM, die sich um die rechtlichen und organisatorischen Fragen gekümmert haben, insbesondere Herr Christoph Hohoff und Herr Kai-Enno Stumpp.

Und unser Dank geht nicht zuletzt auch an alle Unternehmerinnen und Unternehmer, welche die Verantwortung auf sich nehmen und eine Unternehmensnachfolge antreten.

**VIELEN DANK DAFÜR!**



# Liebe Leserin, lieber Leser,

wir leben in wahrhaft stürmischen Zeiten mit hohem Wellengang. Seien es die Änderungen in der weltpolitischen Großwetterlage oder der tatsächliche Klimawandel, sei es die unaufhaltsam voranschreitende Digitalisierung oder der zunehmende Fachkräftemangel - selten haben mehr wichtige und dringliche Themen um die Aufmerksamkeit von Politik, Wirtschaft und Öffentlichkeit gerungen.

Neben all diesen sich laut aufdrängenden Themen droht eine andere, für unsere deutsche Wirtschaft nicht minder bedeutsame Causa unbeachtet zu bleiben. Im Mittelstand, dem so oft beschworenen Rückgrat der deutschen Wirtschaft, tritt allmählich die gesamte Generation der Babyboomer als Unternehmerinnen und Unternehmer aus Altersgründen ab. Um im Bild zu bleiben: wir erleben einen Unternehmertief.

Vielen Unternehmerinnen und Unternehmern, die vor der Herausforderung Unternehmensnachfolge stehen, ist diese Tatsache nicht bewusst. Ist es doch geradezu konstitutives Charakteristikum eines mittelständischen Unternehmens, alle ca. 30-35 Jahre in die Hände einer neuen Unternehmergeneration übergeben zu werden. Und vermutlich wegen eben dieser Normalität erfährt die aktuelle Nachfolgesituation so wenig Aufmerksamkeit.

Aber wir haben keine normale Situation - ganz im Gegenteil. Denn so, wie der demografische Wandel den Arbeitsmarkt belastet, so belastet er auch den Nachfolgemarkt. In Deutschland leben immer weniger Menschen in dem für Übernehmende typischen Alter bei einer zugleich ansteigenden Anzahl von Übergebenden. Arbeitsmarkt und Digitalisierung stehen in Verdacht, ihr weiteres dafür zu tun, dass die Unternehmensnachfolge als immer weniger attraktiv erscheint.

Womöglich können aus diesem Nachfolgetief grundlegende strukturelle Probleme für den Mittelstand in Deutschland entstehen.

Deshalb ist es uns ein Anliegen, mit diesem ersten Nachfolgemonitor einen Beitrag dazu zu leisten, dass Politik, Wirtschaft und Öffentlichkeit in die Lage versetzt werden, das Nachfolgegeschehen in Deutschland besser verstehen zu können. Denn so wie Frühwarnsysteme zwar Stürme nicht verhindern können, wollen wir durch den Nachfolgemonitor Daten und Fakten liefern, um negative Folgen dieser demographischen Entwicklung abzumildern und neue Optionen zu entwickeln, die Betriebsnachfolge für unsere gemeinsame Zukunft zu sichern.

Stephan Jansen  
Verband Deutscher Bürgschaftsbanken

Michael Munsch  
Creditreform Rating

Holger Wassermann  
KompetenzCentrum für Entrepreneurship & Mittelstand der FOM Hochschule



# Inhaltsverzeichnis

Einleitung	8
Die wichtigsten Ergebnisse	10
Überblick über die Vorgehensweise	12
Übernehmende	14
Übergebende	18
Unternehmen	22
Transaktionen	26
Special: Baden-Württemberg	30
Methodik	32
Quellennachweise	36
Über die Projektpartner	40

# Einleitung

Der Mittelstand ist durch die Einheit von Eigentum und Leitung gekennzeichnet. Daher stellt die Unternehmensnachfolge die wesentliche strategische Herausforderung aller mittelständischen Unternehmen dar. Nicht nur eine neue Geschäftsführerin oder ein neuer Geschäftsführer müssen gefunden werden, sondern eine neue Unternehmerin oder ein neuer Unternehmer. Durch den mit über 99% weit überwiegenden Anteil der Unternehmen kleinster, kleiner und mittlerer Größe hängt in Deutschland die Mehrzahl der Arbeitsplätze vom Erfolg der Übergabe des Betriebs an die nächste Generation ab.

Durch das gleichzeitige Zusammentreffen verschiedener Faktoren stellt sich die Situation im Bereich der Unternehmensnachfolge zunehmend kritisch dar. Hier sind insbesondere die folgenden Einflussfaktoren hervorzuheben:

**Demografischer Wandel** – Die meisten Branchen sind durch eine gewisse Überalterung gekennzeichnet, so dass innerhalb der nächsten 5-10 Jahre für deutlich überproportional viele Unternehmen eine Nachfolgeregelung gefunden werden muss.

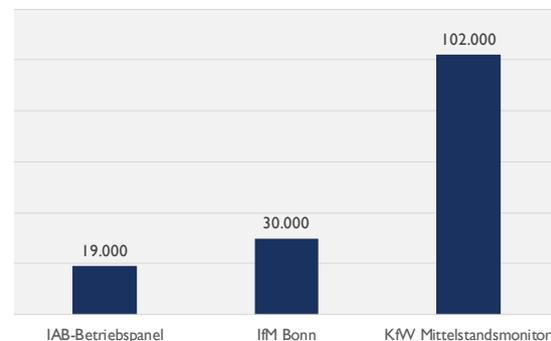
**Wertewandel** – Das Interesse an der Übernahme unternehmerischer Verantwortung nimmt bei den jüngeren Bevölkerungsschichten ab. Führt der demografische Wandel zu einer Abnahme der absoluten Zahlen an potenziellen Nachfolgern, so ergibt sich aus dem Wertewandel zudem ein relativer Rückgang innerhalb der relevanten Altersgruppe.

**Arbeitsmarkt** – Durch die gute konjunkturelle Lage hat sich der deutsche Arbeitsmarkt sehr gut erholt, was allerdings neben dem Phänomen des Fachkräftemangels auch den Nachfolgermangel verstärkt.

**Digitalisierung** – Durch die aktuellen technologischen Innovationen sinkt die Bereitschaft von potenziellen Übernehmerinnen und Übernehmern zusätzlich, Zeit und Geld in ggf. zukünftig gefährdete Geschäftsmodelle zu investieren.

Obwohl die deutsche Wirtschaft als mittelständisch geprägt gilt, stehen für das zentrale Problem der Unternehmensnachfolge bisher kaum belastbare empirische Daten zur Verfügung. So schätzt bspw. das IfM Bonn seit Mitte der 1990er Jahre die Anzahl der Unternehmen in Deutschland, die vor der Übergabe stehen. Die vom IfM ermittelten Werte liegen dabei für den aktuellen Beobachtungszeitraum – 2018 bis 2022 – bei ca. 30.000 Unternehmen pro Jahr und unterscheiden sich dabei erheblich von den zwei anderen bedeutsamen Erhebungen. Während das IAB-Betriebspanel von nur 19.000 Unternehmen ausgeht, kommt die KfW auf Basis ihres Mittelstandspanels auf ca. 102.000 Unternehmen pro Jahr (Abb. 1).

Abb. 1: Schätzungen der jährlich erwarteten Unternehmensnachfolgen im aktuellen Zeitraum (2018-2022)



Diese Spanne veranschaulicht den geringen Kenntnisstand, den Wissenschaft und Praxis bislang über den Themenkomplex der Unternehmensnachfolge erlangt haben. Über die grundlegende Frage nach der bloßen Anzahl von Unternehmensnachfolgen hinausgehende Fragestellungen, bspw. nach Abhängigkeiten in Bezug auf Alter, Geschlecht, Branche, Region etc. können bisher nicht verlässlich beantwortet werden.

Eine solide Datenbasis ist jedoch die Grundlage für die Entwicklung von Ansätzen, die dem Mittelstand bei der Gestaltung einer erfolgreichen Nachfolgeregelung effektiv unterstützen können.

Mit dem Nachfolgemonitor wollen deshalb der Verband Deutscher Bürgschaftsbanken (VDB), die Creditreform Rating und das Kompetenzzentrum für Entrepreneurship & Mittelstand der FOM Hochschule (KCE) dazu beitragen, dass diese Wissenslücke wenigstens teilweise geschlossen werden kann.

Mit der nun vorliegenden ersten Ausgabe des Nachfolgemonitors wird die Entwicklung der letzten Jahre sowie die aktuelle Situation vorgestellt. Diese Datenreihen sollen zukünftig jährlich fortgeführt werden, damit Entwicklungen besser erkannt werden können.

Der Nachfolgemonitor basiert im Kern auf den Unternehmensnachfolgen, die durch die Bürgschaftsbanken der einzelnen Bundesländer auf Seiten der Übernehmenden begleitet worden sind bzw. begleitet werden. Diese Daten wurden durch die Informationen von Creditreform Rating, insbesondere um Informationen über die Übergebenden angereichert.

Das Angebot der Bürgschaftsbanken wird nicht im Rahmen jeder Unternehmensnachfolge in Anspruch genommen. Typischerweise unterstützen die Bürgschaftsbanken gegen Entgelt gestaltete Nachfolgen bei Kleinst- und Kleinunternehmen gem. der KMU-Klassifikation, also insbesondere Unternehmenskäufe durch Existenzgründer. Es werden daher eher Unternehmensübernahmen durch bisherige Mitarbeiter oder externe Dritte als durch andere Unternehmen erfasst.

Die Auswertungen der zur Verfügung stehenden Daten erfolgen prinzipiell auf Ebene des Landkreises sowie der Wirtschaftszweig-Klassifikation WZ 2008. Der Nachfolgemonitor beschränkt sich in seinen Analysen dabei in der Regel auf die Ebene des Bundeslandes bzw. der Branche (zweistelliger WZ-Code), um die Übersichtlichkeit der Ergebnisse zu gewährleisten und zugleich die Anonymität der einbezogenen Fälle sicherzustellen.

Um die Lesbarkeit dieses Berichts zu verbessern, wurden nur die wichtigsten Daten abgebildet. Die Quellennachweise für die Abbildungen finden sich im Anhang, ebenso wurden Endnoten verwendet. Für eine umfangreichere Dokumentation wird auf das Chartbook zum Nachfolgemonitor verwiesen, welches auch weitere statistische Angaben enthält.

Bei Kartenabbildungen bedeuten dunklere Farbtöne höhere Werte des dargestellten Kriteriums. Die zugehörigen Angaben sind einer jeweils benachbarten Abbildung oder Tabelle zu entnehmen.

Angaben für Bundesländer oder Wirtschaftszweige, bei denen zu wenig Datensätze zur Verfügung standen haben, wurden entweder nicht dargestellt oder mit einem \* markiert.

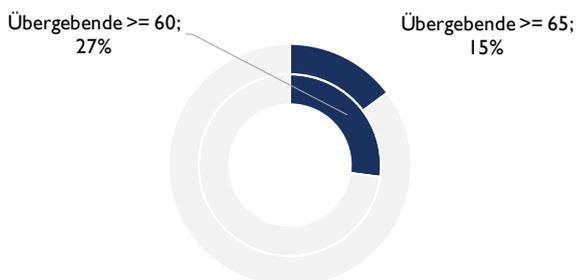
Ebenfalls aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird bei den Unternehmerinnen und Unternehmern, die ihre Unternehmen übergeben haben, geschlechterneutral von den „Übergebenden“ gesprochen, ebenso wird für die Nachfolgerinnen und Nachfolger der Begriff „Übernehmende“ verwendet.

# Die wichtigsten Ergebnisse

## Übergebende

Der Bedarf an Lösungen für Unternehmensnachfolgen wird in naher Zukunft voraussichtlich deutlich ansteigen, da eine überproportional große Anzahl der aktuell tätigen Unternehmerinnen und Unternehmer bereits 60 Jahre und älter ist. In mehr als der Hälfte der Bundesländer haben sogar bereits mindestens 15% der Unternehmer/innen das 65. Lebensjahr überschritten (Abb. 2).

Abb. 2: Anteil der UnternehmerInnen ab 60 bzw. 65



Die meisten Übergebenden sind im Jahr der Übergabe zwischen 64 und 66 Jahren alt. Das durchschnittliche Alter, bei dem übergeben wird, unterscheidet sich dabei zum Teil deutlich sowohl zwischen verschiedenen Landkreisen und Bundesländern als auch zwischen Branchen und Wirtschaftszweigen. Bei einem nicht unerheblichen Anteil von Übergebenden wird die Nachfolge im Unternehmen erst spät realisiert, 10% der Unternehmerinnen und Unternehmen sind bereits 70 Jahre und älter. Ein Zusammenhang des Alters von Übergebenden und Übernehmenden konnte nicht gezeigt werden.

Die Übergebenden verhalten sich in Hinblick auf die Führung ihres Unternehmens in den Jahren vor der Übergabe nicht einheitlich. Die Entwicklung der Abschlusskennzahlen lässt bei einer Mehrheit der Übergebenden allerdings tendenziell auf ein „Phase Out“ schließen, also auf eine Abschwächung der unternehmerischen Aktivität.

## Übernehmende

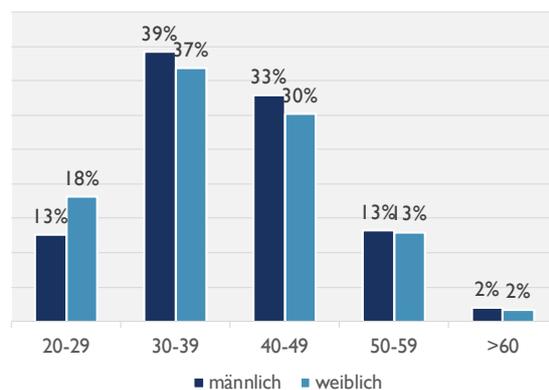
Bei den Übernehmenden zeigen sich in verschiedener Hinsicht geschlechterspezifische Unterschiede. Die Anzahl der Nachfolgerinnen liegt mit nur 23% deutlich unter dem Anteil weiblicher Führungskräfte, allerdings mit regionalen Unterschieden (Abb. 3).

Abb. 3: Anteil der Nachfolgerinnen in alten und neuen Bundesländern



Die Übernehmenden gehören meistens der Altersgruppe zwischen 30 und 40, gefolgt von der Gruppe von 40 bis 50 an (Abb. 4). Das durchschnittliche Alter bei Übernahme eines Unternehmens liegt bei ca. 39 Jahren, wobei die Übernehmerinnen im Durchschnitt ein Jahr jünger sind als die männlichen Nachfolger.

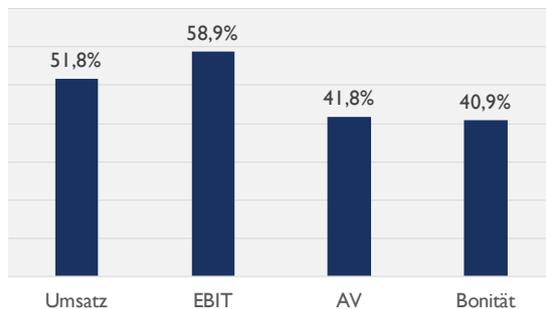
Abb. 4: Häufigkeit der Altersgruppen bei den Übernehmenden



## Unternehmen

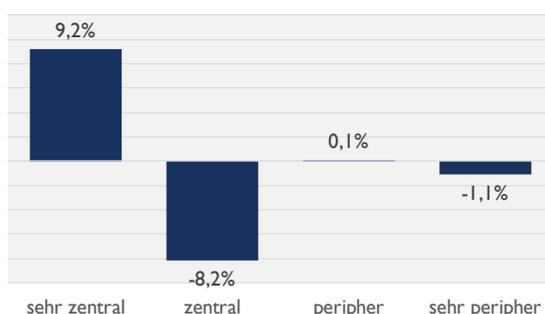
Bei einer erheblichen Anzahl der Unternehmen konnte in der Zeit vor der Übergabe eine negative Entwicklung betriebswirtschaftlicher Größen beobachtet werden. So lagen Umsatz und EBIT bei der Mehrheit der Unternehmen im Übergabebjahr unter dem Niveau der Werte drei Jahre zuvor (Abb. 5). Hinweise auf einen Investitionsstau konnten bei 46% der Unternehmen festgestellt werden. Bei 41% der Unternehmen wurde eine Verschlechterung des Creditreform Bonitätsindex<sup>1</sup> festgestellt.

Abb. 5: Anteil der Unternehmen mit einem Rückgang bei Umsatz, EBIT, Anlagevermögen und Bonität vor der Übergabe



Unternehmen in zentraler Lage wurden überdurchschnittlich oft, solche in sehr zentraler Lage hingegen unterdurchschnittlich oft übergeben. Die räumliche Lage scheint daher von Bedeutung zu sein.

Abb. 6: Vergleich des Anteils an KMU mit dem Anteil der Nachfolger nach räumlicher Lage

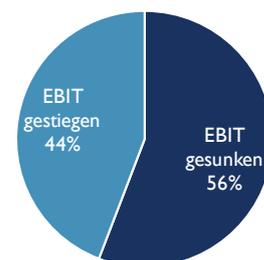


## Transaktionen

Der demografische Wandel der Bevölkerung in Deutschland lässt sich in den letzten Jahren bereits auch in den steigenden Fallzahlen und Finanzierungsvolumina im Zusammenhang mit Unternehmensübernahmen erkennen. So verzeichnen die Bürgschaftsbanken seit 2013 einen Anstieg von ca. 40%, und erstmals wurden 2017 mehr Unternehmensnachfolgen als Unternehmensgründungen unterstützt. Auch 2018 hat sich dieser Trend fortgesetzt, bei einem Rückgang der Existenzgründungen um 2,2% entfielen 52% der Gründungsförderungen auf Unternehmensnachfolgen, nur noch 48% auf Unternehmensgründungen.

Unternehmensnachfolgen verlaufen häufig erfolgreich, jedoch nicht in allen Fällen. In einem Drittel der Fälle konnte der Umsatz nicht gehalten oder gesteigert werden, das EBIT ist sogar in 56% der Fälle unter das bisherige Niveau gesunken (Abb. 7).

Abb. 7: Anteil der Unternehmensübergaben mit gestiegenem bzw. gesunkenem EBIT



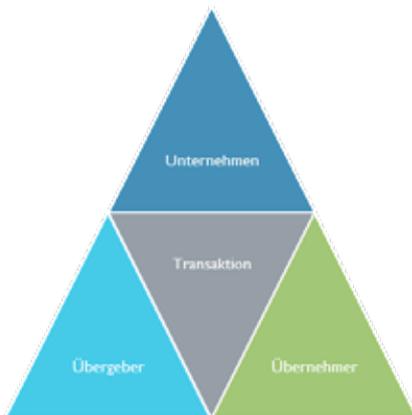
Der Erfolg von Unternehmensnachfolgen scheint dabei von Alter und Geschlecht abhängig zu sein. So erreichen bspw. die Nachfolger der Altersgruppen 20-39 und 40-59 jeweils eine Umsatzsteigerung von 27% bzw. 26%, während die Nachfolgerinnen der jüngeren Gruppe (20-39) mit 12% deutlich hinter denen der älteren Gruppe zurückbleiben (40-59; 69%).

# Überblick über die Vorgehensweise

An dieser Stelle soll ein kurzer Überblick darüber gegeben werden, wie der Nachfolgemonitor erstellt worden ist, damit die Ergebnisse besser eingeordnet werden können. Eine ausführlichere Beschreibung der Methodik findet sich im Anhang.

Mit dem Nachfolgemonitor wird das grundsätzliche Ziel verfolgt, mehr Wissen über den Themenkomplex der Unternehmensnachfolge zu erlangen. Daher wurden vier wesentliche Beobachtungsobjekte identifiziert, mit deren Hilfe sich die Nachfolgeforschung nachvollziehbar strukturieren lässt. Hierbei handelt es um die primär handelnden Personen bzw. gewissermaßen die Subjekte, also die Übergebenden (G) und die Übernehmenden (N), die Unternehmen (U) selbst als Objekte und die Transaktionen (T) als die zwischen den Subjekten hinsichtlich des Objekts getroffenen Vereinbarungen (Abb. 7).

Abb. 8: Untersuchungsobjekte des Nachfolgemonitors



Auf dieser Basis können zum einen für jedes Untersuchungsobjekt separate Erhebungen durchgeführt werden. Bei den Personen sind das bspw. die Erhebung des Durchschnittsalters oder der Geschlechterverteilung im Zeitablauf, bei den Unternehmen die Entwicklung wichtiger betriebswirtschaftlicher Größen oder der Anteil einzelner Rechtsformen. Bei den Transaktionen steht die Entwicklung von Kaufpreisen, Vertragsgestaltungen und Transaktionsfinanzierungen im Vordergrund.

Zum anderen können die Beobachtungsobjekte gemeinsam betrachtet werden. So können bspw. Fragen danach beantwortet werden, ob Übernehmerinnen oder Übernehmer höhere Kaufpreise zahlen, ob das Alter der Übergebenden auch von der Region abhängt usw.

Der Nachfolgemonitor basiert auf den Datenbanken der deutschen Bürgschaftsbanken. Die in allen Bundesländern bestehenden Bürgschaftsbanken dienen der Förderung der mittelständischen Wirtschaft und werden i.d.R. von wichtigen regionalen Akteuren wie den Handwerkskammern, den Industrie- und Handelskammern, wichtigen mittelständisch orientierten Kreditinstituten und Verbänden getragen. Die Kunden der Bürgschaftsbanken im Kontext der Unternehmensnachfolge sind die Übernehmenden, die eine Unterstützung bei der Finanzierung benötigen. Daher deckt die Datenbasis des Nachfolgemonitors nicht den gesamten Mittelstand und auch nicht alle möglichen Gestaltungsformen von Nachfolge ab.

Da die Datenbank der Bürgschaftsbanken überwiegend Informationen über die Kunden der Bürgschaftsbank (die Übernehmenden), das zu finanzierende Kaufobjekt (das Unternehmen) und die Bedingungen des Kaufvertrags (die Transaktion) enthält, wurden die Informationen zu den Übergebenden von Creditreform Rating zur Verfügung gestellt. Die Daten der Bürgschaftsbanken und von Creditreform Rating wurden von dem IT-Dienstleister des VDB über die Crefo-Nummern der Unternehmen zusammengeführt und anonymisiert der Auswertung für den Nachfolgemonitor zur Verfügung gestellt.

Neben den Daten, die sich auf die konkreten Unternehmen beziehen, wurden weitere Datensätze von Creditreform Rating, dem Statistischen Bundesamt und weiteren Quellen im Nachfolgemonitor verarbeitet, um mögliche Zusammenhänge zu verdeutlichen und die Basis für eine besser Prognose der in Zukunft anstehenden Nachfolgen bieten zu können.

## Unternehmensgröße

2016 waren 99,4% aller Unternehmen in Deutschland gem. der Definition der EU-Kommission den KMU zuzurechnen. Danach zählen die Unternehmen zu den KMU, für die folgende Bedingungen zutreffen:

Tab. 1: KMU-Definition der EU-Kommission

	Zahl der Beschäftigten	Umsatz/Jahr	Bilanzsumme
	oder		
Kleinst	bis 9	bis 2 Mio. EUR	bis 2 Mio. EUR
Klein	bis 49	bis 10 Mio. EUR	bis 10 Mio. EUR
Mittel	bis 249	bis 50 Mio. EUR	bis 43 Mio. EUR

Die deutlich überwiegende Anzahl der Unternehmen ist dabei aufgrund der Einheit von Eigentum und Leitung dem Mittelstand zuzurechnen. Diese Einheit ist es, die den Mittelstand zwar definiert, das Schicksal des Unternehmens aber zugleich in eine äußerst enge Beziehung zu der Unternehmerin oder dem Unternehmer stellt. Die Nachfolgeproblematik geht damit direkt aus der Mittelstandsdefinition hervor.

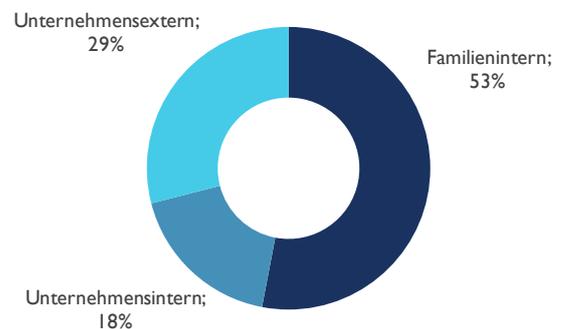
Das Angebot der Bürgschaftsbanken richtet sich vorwiegend an die Kleinst- und Kleinunternehmen, was u.a. mit dem Bürgschaftshöchstbetrag von 1,25 Mio. EUR in Zusammenhang steht. Die Datenbasis des Nachfolgemonitors gewährt daher einen Einblick in Nachfolgen bei Kleinst- und Kleinunternehmen, die zusammen 97,2% der deutschen Unternehmen ausmachen.

## Nachfolgeformen

Unternehmensnachfolgen werden in Bezug auf die Frage, wer die Unternehmung übernimmt, üblicherweise in die drei Formen der familieninternen, der unternehmensinternen und der unternehmensexter-

nen Nachfolge unterschieden. Abb. 9 zeigt die bisherigen Anteile der Nachfolgeformen.

Abb. 9: Bisherige Anteile der verschiedenen Nachfolgeformen



Eine andere Möglichkeit der Unterscheidung von Unternehmensnachfolgen ist die Differenzierung nach der Frage, ob es sich um eine unentgeltliche oder entgeltliche Übertragung handelt. Da bei der Übertragung im Wege eines Erbes oder einer Schenkung kein Kaufpreis zu finanzieren ist, finden sich derartige Nachfolgen in geringerer Anzahl in der Datenbank der Bürgschaftsbanken.

Auch, wenn eine direkte und vollständige Zuordnung nicht möglich ist, kann jedoch davon ausgegangen werden, dass die unternehmensintern und die unternehmensextern durchgeführten Unternehmensnachfolgen regelmäßig entgeltlich durchgeführt werden. Auch ist davon auszugehen, dass familieninterne Nachfolgen nicht zwangsläufig über den Weg Erbe/Schenkungen umgesetzt werden, so dass die Datenbasis Aussagen über Nachfolgen zulässt.

**Die Erkenntnisse des Nachfolgemonitors beziehen sich daher primär auf Nachfolgen im Bereich der Kleinst- und Kleinunternehmen zwischen dem Übergebenden und einem Transaktionspartner, bei dem ein Kaufpreis für die Übertragung der Anteile vereinbart worden ist.**



# Übernehmende

## Anzahl und Geschlecht

Die Anzahl der von den Bürgschaftsbanken begleiteten Übernehmenden im betrachteten Zeitraum ist deutlich angestiegen (Abb. 11). So lag die Gesamtanzahl bereits 2017 48% über dem Niveau von 2013. Der Anteil der Übernehmerinnen zeigt sich im Zeitablauf im Wesentlichen stabil. Im Durchschnitt der betrachteten Jahre beläuft sich der Anteil der weiblichen Nachfolger allerdings nur auf ca. 23% (Abb. 10), wobei 2013 mit 26,1% und 2014 mit 21,1% die Grenzen des Korridors markieren.

Dieser Durchschnittswert spiegelt jedoch nicht hinreichend die tatsächliche Situation wider. Besonders auffällig sind als Ausreißer die Wirtschaftszweige mit sehr hohem oder sehr niedrigem Frauenanteil an den Übernehmenden (Abb. 14). Einerseits markieren die Wirtschaftszweige Q (Gesundheits- und Sozialwesen) mit 51,1% und S (Erbringung von sonstigen Dienstleistungen) mit 58,3% an übernehmenden Frauen mit deutlichem Abstand diejenigen Branchenklassen, in denen Frauen am ehesten mit Unterstützung einer Bürgschaftsbank eine Nachfolge antreten. Andererseits gibt es insgesamt fünf Wirtschaftszweige (B, C, D, F, K) mit einer Nachfolgerinnenquote von unter 10%.

Auch zwischen den Bundesländern zeigen sich teilweise deutliche Unterschiede (Abb. 12, 13). Die neuen Bundesländer inkl. Berlin zeichnen sich mit durchschnittlich ca. 25% durch einen etwas höheren Anteil an Nachfolgerinnen aus als die alten Bundesländer, bei denen der Anteil im Durchschnitt bei ca. 20% liegt; Hamburg und Baden-Württemberg nehmen hier eine Sonderstellung ein.

Bezogen auf die räumliche Lage und andere Raumordnungskategorien haben sich keine deutlichen Unterschiede zwischen den Geschlechtern erkennen lassen. 78,0% der Übernehmenden stammen aus zentralen oder sehr zentralen Lagen bzw. 71,2% aus Städtischem Raum (Abb. 21).

## Alter

Die Kenntnis von Alter und auch Familienstand ermöglichen Rückschlüsse auf die Lebenssituation der Übernehmenden, die sich als nützlich für die Nachfolgeplanung der Übergebenden und die Entwicklung von Maßnahmen zur Förderung von Unternehmensnachfolgern durch Akteure in Politik und Wirtschaft erweisen können. Das durchschnittliche Alter der Übernehmenden im Zeitablauf bewegt sich in einem relativ engen Korridor, der allerdings je nach Geschlecht unterschiedlich ausgeprägt ist (Abb. 15). Während das Durchschnittsalter der Männer bei 39,9 Jahren lag und es sich nur in einem Korridor von 0,8 Jahren bewegt hat, lag das Durchschnittsalter der Frauen mit 38,9 Jahren ein ganzes Jahr unter dem männlichen Übernehmer, gleichzeitig variierte es in einem deutlich breiteren Korridor. Zwischen den Bundesländern bestehen ebenfalls deutliche Unterschiede in Hinblick auf das durchschnittliche Alter bei der Übernahme (Abb. 17-19), ebenso zwischen den verschiedenen Wirtschaftszweigen (Abb. 20). Bundesweit lag das häufigste Alter bei der Übernahme eines Unternehmens für Frauen bei 36 Jahren und für Männer ein Jahr darüber bei 37 Jahren.

Bei einer Betrachtung der Altersgruppen ist zu erkennen, dass sich zwischen 25 und 50 in jeder Altersgruppe ähnlich viele Frauen dazu entschlossen haben, eine Nachfolge mithilfe einer Bürgschaftsbank anzutreten (Abb. 16). Bei den Männern hingegen kann der zeitliche Korridor, in welchem Nachfolgen vorrangig angetreten werden, durch drei Alterszonen beschrieben werden: Primärzone (Alter 30-39), Sekundärzone (40-49) sowie die Randzonen (25-29 sowie 50-54). Diese Altersgruppen vereinen über 90% aller betrachteten Nachfolgen auf sich. Es fällt jedoch auf, dass der Anteil der Übernehmerinnen in den jüngeren Gruppen deutlich höher ist. Die Gründe für die geschlechterspezifischen Unterschiede, insbesondere den niedrigen Anteil an Übernehmerinnen, können vielfältiger Natur sein und sollten daher in weiteren Studien genauer untersucht werden.



Abb. 10: Übernehmende nach Geschlecht

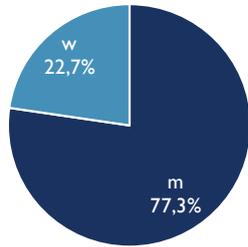
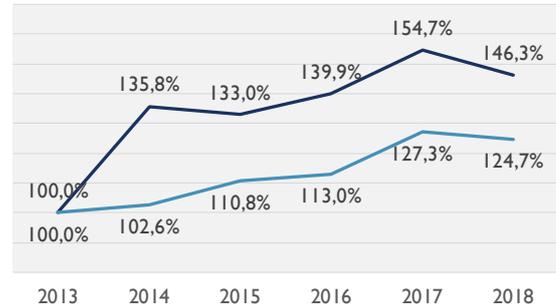


Abb. 11: Übernehmende nach Geschlecht, Entwicklung



Die Farben für m/w gelten grundsätzlich bei allen Abbildungen nach Geschlecht

Abb. 12: Anteil der Übernehmerinnen je Bundesland



Abb. 13: Übernehmende nach Geschlecht je Bundesland

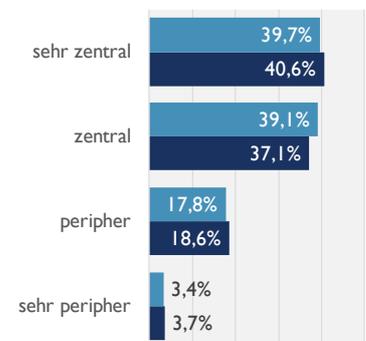


Die Karte in Abb. 12 zeigt den Anteil der Übernehmerinnen; je dunkler ein Bundesland dargestellt ist, desto größer ist der Anteil. Die Werte sind aus Abb. 13 zu ersehen.

Abb. 14: Wirtschaftszweige mit mindestens 10% Nachfolgerinnen-Anteil



Abb. 15: Herkunft der Übernehmenden nach räumlicher Lage



\* Die Angaben haben aufgrund geringer Fallzahlen eine geringere Aussagekraft.



Abb. 16: Durchschnittsalter der Übernehmenden nach Geschlecht

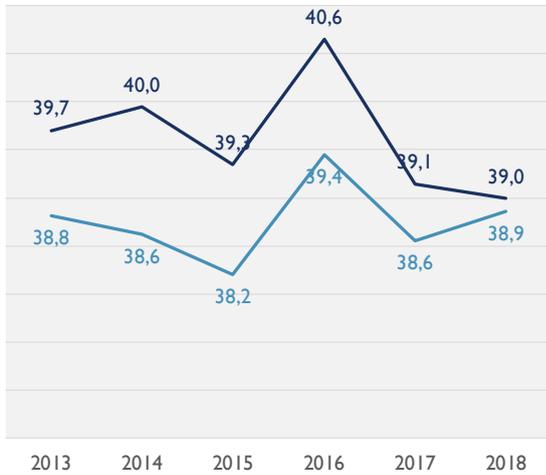


Abb. 17: Anteil der Übernehmenden nach Geschlecht und Altersgruppe

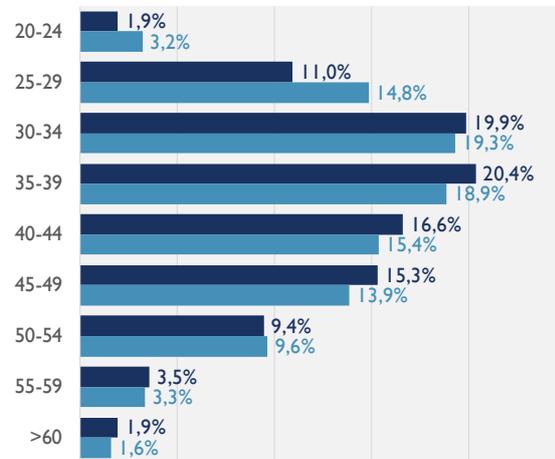


Abb. 18: Durchschnittsalter der Übernehmerinnen nach Bundesland



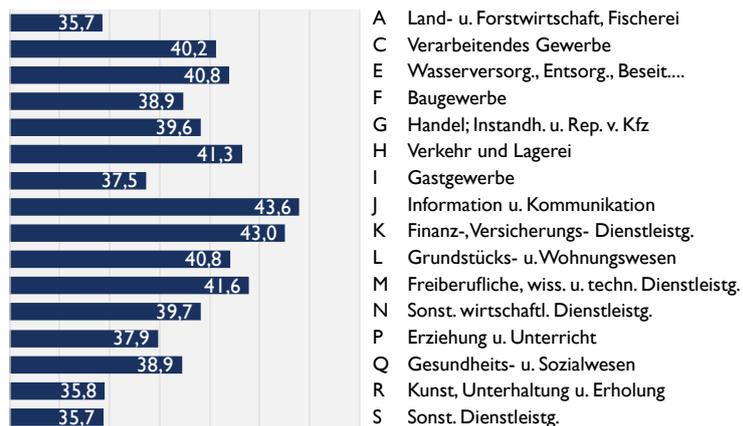
Tab. 2: Durchschnittsalter der Übernehmenden nach Bundesland

Bundesland	w	m	gesamt
Baden-Württemberg	38,2	38,8	38,7
Bayern	39,4	39,1	39,2
Berlin	42,0	42,6	41,8
Brandenburg	38,7	40,9	40,4
Bremen	39,2	40,4	40,1
Hamburg	39,4	40,7	40,2
Hessen	39,5	40,3	40,0
Mecklenburg-Vorpommern	38,8	39,7	39,5
Niedersachsen	39,8	40,2	40,1
Nordrhein-Westfalen	39,6	39,5	39,5
Rheinland-Pfalz	36,8	40,0	39,5
Saarland*	31,0	35,9	35,6
Sachsen	38,7	39,6	39,4
Sachsen-Anhalt	39,7	39,6	39,6
Schleswig-Holstein	39,4	40,1	40,0
Thüringen	38,0	41,5	40,6

Abb. 19: Durchschnittsalter der Übernehmer nach Bundesland



Abb. 20: Durchschnittsalter der Übernehmenden nach Wirtschaftszweig





## Familienstand

Die Lebensumstände der potenziellen Übernehmenden dürften eine wesentliche Rolle bei der Entscheidung für oder gegen den Schritt in die Selbstständigkeit im Allgemeinen und eine Unternehmensübernahme im Besonderen spielen, sowohl in psychologischer als auch in finanzieller Hinsicht. Einerseits stehen Heirat und Familiengründung häufig in engem Zusammenhang.

Mit dem Eintritt in die Elternschaft wird ein höheres Sicherheitsbewusstsein und damit einhergehend eine geringe Risikobereitschaft erwartet, was tendenziell gegen eine selbstständige Tätigkeit spräche, bei der Nachfolge sogar gepaart mit einer meist hohen Verschuldung aufgrund der Finanzierung des Kaufpreises. Andererseits bietet die Familie (ob mit Trauschein oder ohne) den notwendigen Rückhalt für junge Unternehmerinnen und Unternehmer.

Der Familiengründung folgen häufig erhöhte Ausgaben im privaten Bereich, insbesondere Bau oder Erwerb einer Wohnimmobilie. Die hierfür eingeplanten oder bereits aufgewendeten Ersparnisse stehen nicht mehr als Eigenmittel oder Sicherheit für die Finanzierung eines Unternehmenserwerbs zur Verfügung, ebenso erhöhen die monatlichen Ausgaben für Zins und Tilgung der Immobilie die Anforderungen an Höhe und Stabilität des monatlich verfügbaren Einkommens.

Wie sich zeigt, ist gut die Hälfte der Übernehmenden verheiratet, wenngleich mit schwach abnehmender Tendenz (Abb. 22). Frauen übernehmen Unternehmen häufiger als Männer, wenn Sie ledig oder geschieden sind oder getrennt leben (Abb. 23).

Abb. 21: Herkunft der Übernehmenden nach räumlicher Lage und Geschlecht

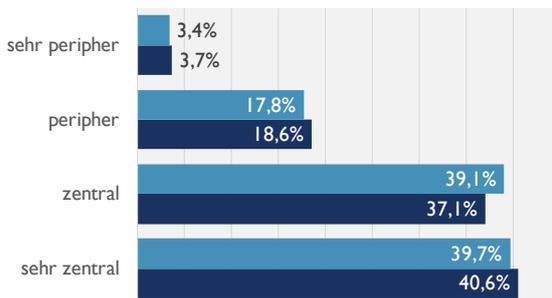


Abb. 22: Familienstand der Übernehmenden

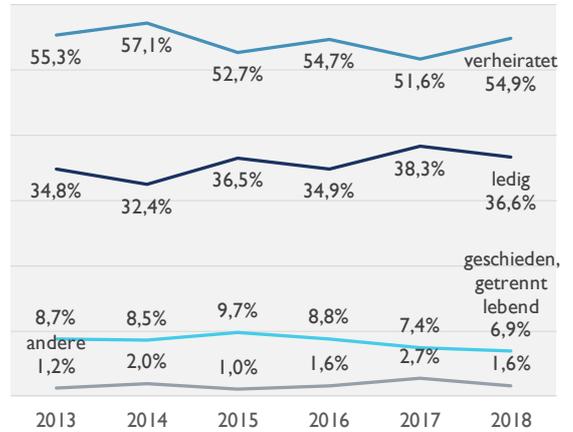


Abb. 23: Familienstand der Übernehmenden nach Geschlecht

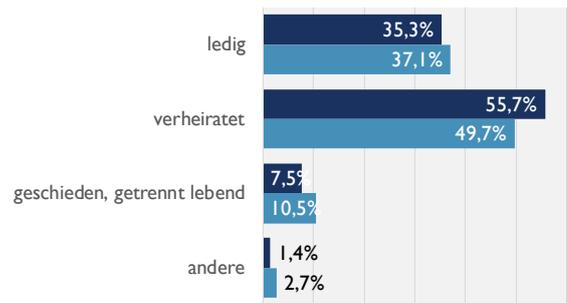


Abb. 24: Familienstand nach Altersgruppe (Übernehmerinnen)

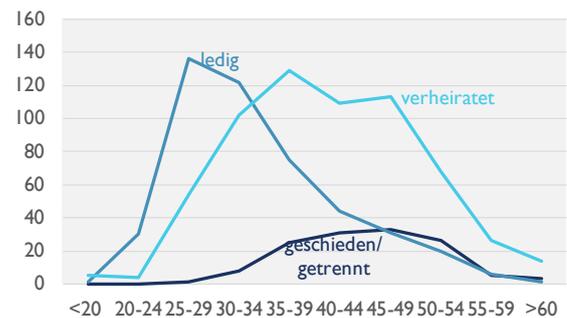
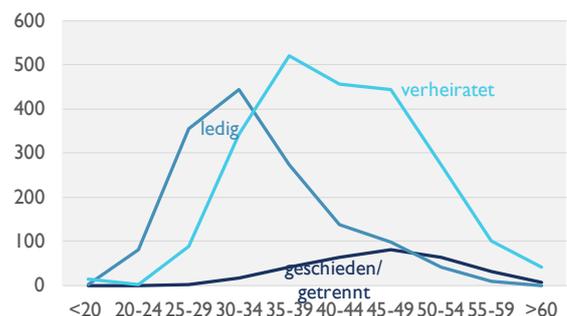


Abb. 25: Familienstand nach Altersgruppe (Übernehmer)





# Übergebende

## Alter

Das Alter der Unternehmer/innen ist gewissermaßen der Pulsgeber für das Nachfolgeschehen. Die aktuelle Situation in Deutschland ist dadurch gekennzeichnet, dass die Unternehmer/innen der geburtenstarken Jahrgänge die Lebensphase erreichen, in der die Regelung der Nachfolge notwendig wird. In Abb. 26 sind die Quoten der 60- bzw. 65-jährigen Unternehmer/innen für die einzelnen Bundesländer dargestellt.

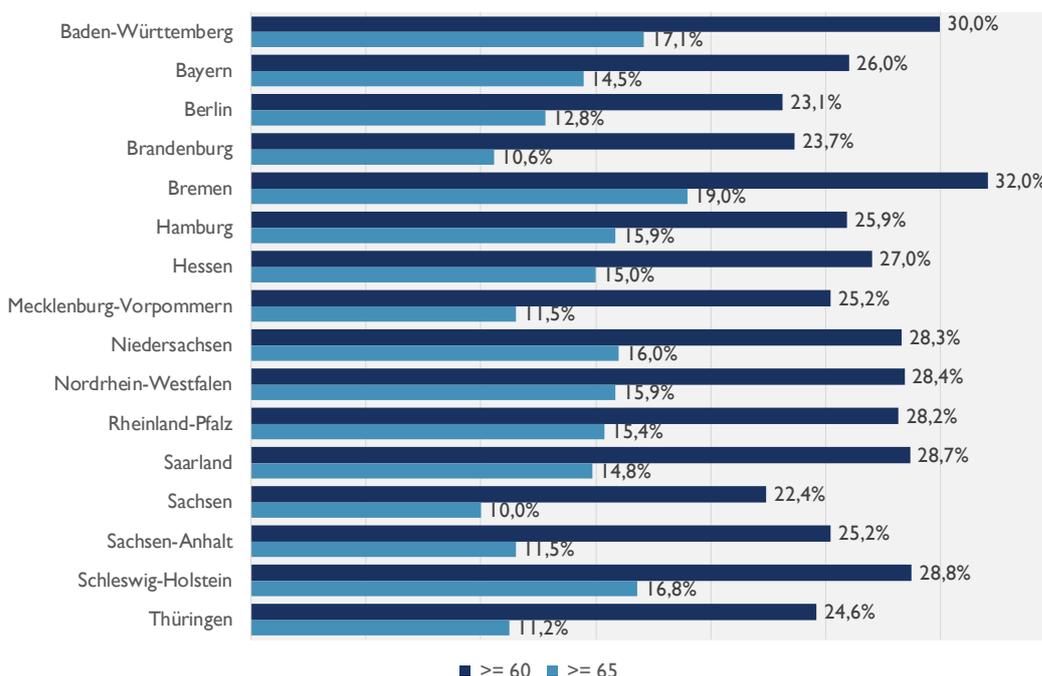
Die in der Untersuchung am häufigsten vertretene Altersgruppe ist die der 64- bis 66-jährigen Übergebenden (Abb. 27). Dies mag dafür sprechen, dass sich viele Unternehmerinnen und Unternehmer an dem gesetzlichen Renteneintrittsalter orientieren. Die Altersgruppen bis 50 und ab 60 sind ebenfalls stark vertreten, während die Häufigkeiten ab 70 Jahren abflachen. Insgesamt lässt sich daher die Vermutung aufstellen, dass die Unternehmer/innen, die 2018

bereits 65 Jahre oder älter waren, relativ zeitnah die Umsetzung ihrer Unternehmensnachfolge anstreben dürften. Daher ist davon auszugehen, dass für bundesweit aktuell ca. 322.000 Unternehmen ein dringender Bedarf für eine Übergabe besteht.

Die Unternehmer/innen im Alter von 60 und darüber (bis Jahrgang 1958) drängen allerdings vermutlich ebenso wie die 50-jährigen (bis Jahrgang 1968) auf den Markt und konkurrieren miteinander um die Übernehmenden. Die potenziellen Übergebenden entstammen dabei selbst bereits unterschiedlich geprägten Generationen und blicken auf verschiedene Erwerbsbiografien und Bildungshintergründe zurück.

Insgesamt kann wohl davon ausgegangen werden, dass in einem Zeithorizont bis 2023 ca. eine halbe Million Unternehmen altersbedingt übergeben werden sollen. Das entspricht ca. einem Sechstel aller am Markt aktiven deutschen Unternehmen mit ca. 7 Mio. Arbeitsplätzen.

Abb. 26: Anteile aller Unternehmer/innen im Alter von mindestens 60 bzw. 65 Jahren nach Bundesland





Die Berechnung des durchschnittlichen Alters ist davon abhängig, ab welchem Alter eine Unternehmensübergabe als Nachfolge interpretiert wird. Um die Auswirkung zu verdeutlichen, werden in Abb. 29 die Durchschnittswerte sowohl für die Untergrenze der 50- als auch der 60-jährigen Unternehmer/innen dargestellt. Dadurch soll auch ein falscher Eindruck bzgl. des Durchschnittsalters für die ältere Kohorte vermieden werden, der sich aus einer Verrechnung mit dem Durchschnittsalter der folgenden Gruppe ergeben könnte.

Dabei wurden nur Datensätze berücksichtigt, bei denen der Übergebende bei Übergabe über 50 bzw. 60 Jahre alt war, um bei den Berechnungen des Minimums und des Durchschnittswertes des Alters der Übergebenden nicht-altersbedingte Unternehmenstransaktionen aus dieser Auswertung auszuschließen. Zwar besteht auch die Möglichkeit, dass Nachfolgen wegen Krankheit oder Tod des Übergebenden in früheren Jahren erfolgen, dies ließ sich anhand der zur Verfügung stehenden Informationen jedoch nicht überprüfen. Aufgrund der mutmaßlich im Gesamtvergleich geringen Anzahl von derartigen früh verursachten Nachfolgefällen wird davon ausgegangen, dass die Aussagekraft des Nachfolgemonitors durch die Limitierung auf über 50- bzw. 60jährige Übergebende eine gute Schätzung darstellt.

Abb. 27: Häufigkeit der Altersstufen der Übergebenden (ohne Saarland)

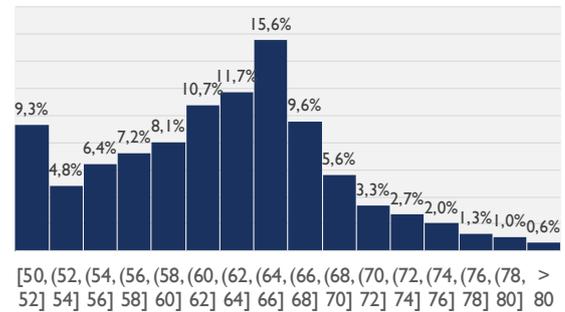


Abb. 28: Höchstes Alter der Übergebenden in der Stichprobe nach Bundesland (ohne Saarland)

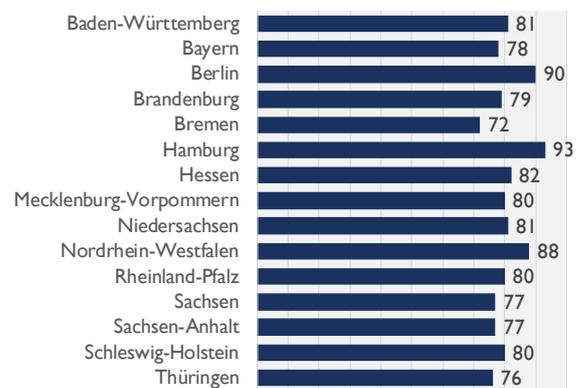


Abb. 29: Durchschnittsalter der Übergebenden nach Bundesland (ohne Saarland)

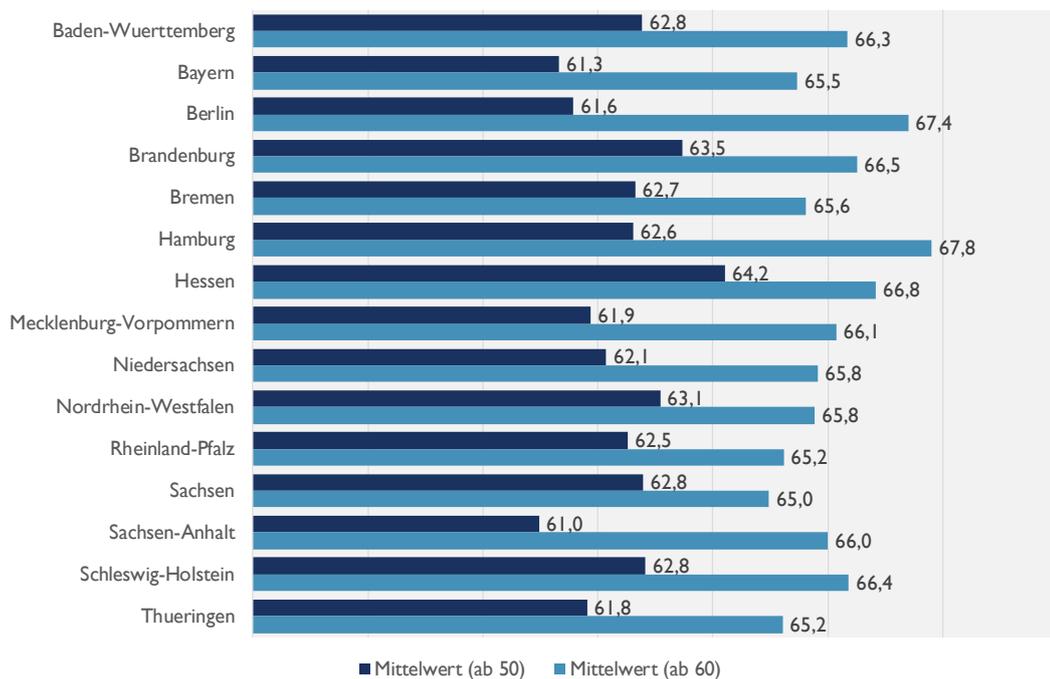




Abb. 30: Durchschnittsalter der Übergebenden nach Wirtschaftszweig

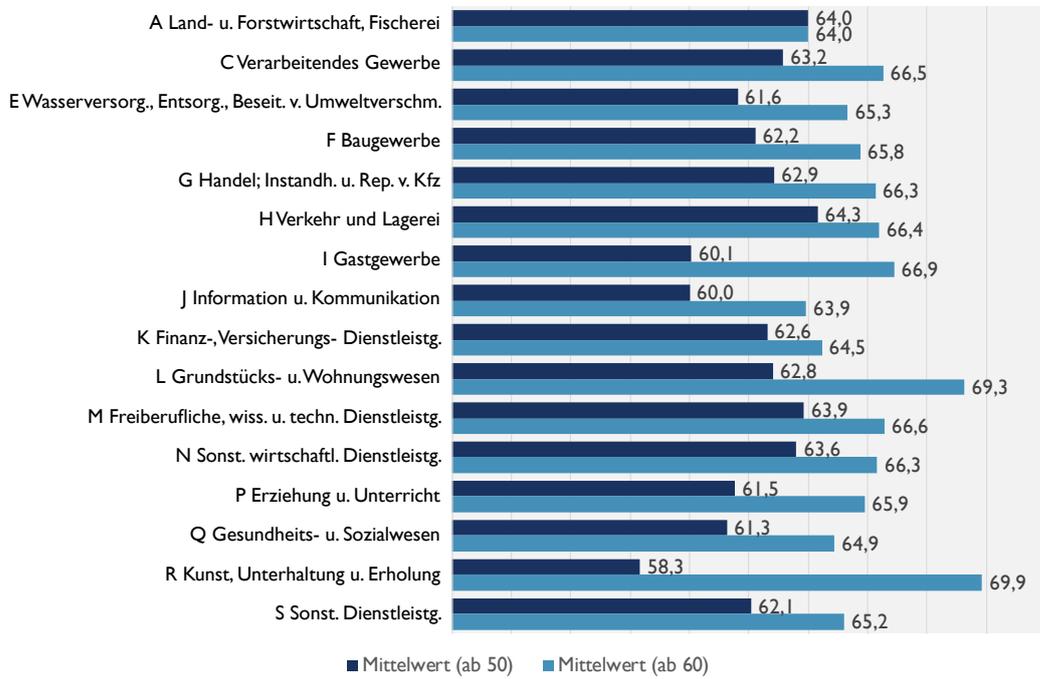


Abb. 31: Durchschnittsalter der Übergebenden nach Größenklassen

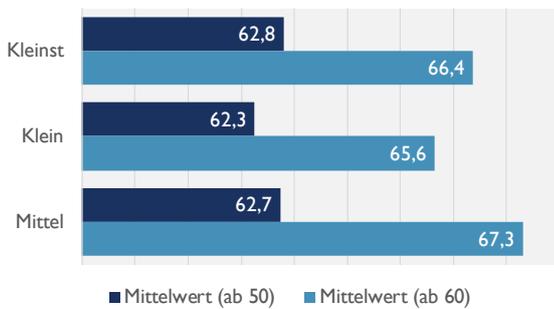


Abb. 33: Durchschnittsalter (ab 60) der Übergebenden nach Größenklassen und Wirtschaftszweigen

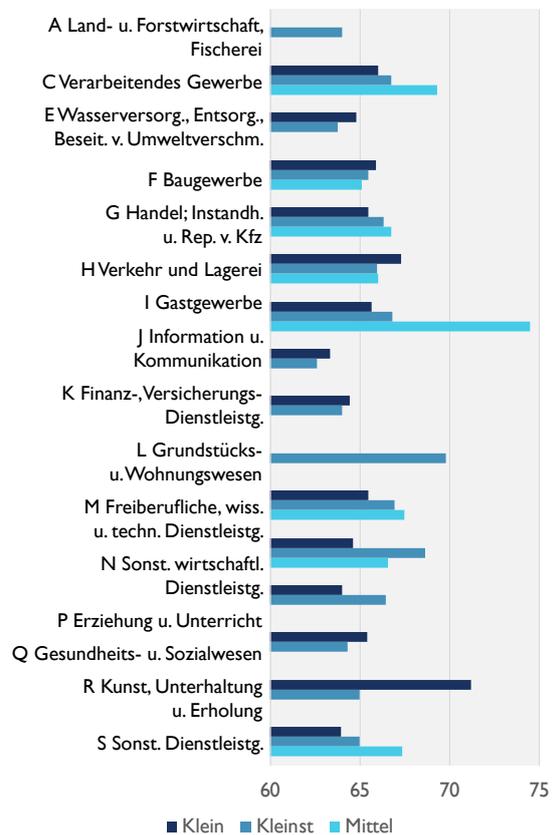
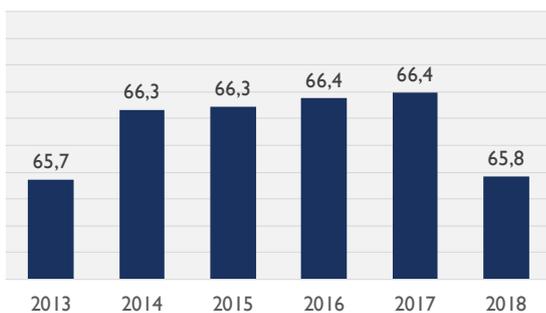


Abb. 32: Durchschnittsalter (ab 60) der Übergebenden, Entwicklung





## Bundesland

Bei einem Blick auf das Alter der Unternehmer/innen bei Übergabe in den einzelnen Bundesländern zeigen sich die beiden Stadtstaaten Hamburg und Berlin mit den höchsten Durchschnittsaltern (Abb. 26; ab 60). Die gleichen Bundesländer weisen mit 93 bzw. 90 Jahren auch die ältesten Übergebenden auf (Abb. 25).

Auch, wenn derartig hohe Lebensalter bei Übergeben nicht die Regel sind, so verdeutlichen sie doch die Spannweite, innerhalb derer die unternehmerische Aktivität ausgedehnt werden kann; 10% der Übergebenden sind 70 Jahre oder älter.

## Branchen

Wie bei den Übernehmenden offenbaren sich auch bei den Übergebenden in der Analyse nach Wirtschaftszweigen größere Unterschiede als in der nach den Bundesländern (Abb. 27). In den Branchen, die kaum Unterschiede bei den Durchschnittsaltern, basierend auf der 50- oder der 60-Jahres-Grenze, aufweisen, sind kaum Übergebende unter 60 zu beobachten.

Besonders bemerkenswert ist Abteilung R, Kunst, Unterhaltung und Erholung. Dieser Wirtschaftszweig, zu dem auch Sporteinrichtungen und Fitnesszentren zählen, hat zugleich den geringsten (bei Berechnung ab 50) als auch den höchsten (bei Berechnung ab 60) Durchschnittswert.

## Unternehmensgröße

Die Altersdurchschnitte der verschiedenen Größenklassen unterscheiden sich voneinander (Abb. 28). Sowohl der Durchschnitt für Kleinstunternehmen als auch der für Unternehmen mittlerer Größe übertrifft den Wert für die Kleinunternehmen, unabhängig von der Festlegung der unteren Altersgrenze. Das könnte darauf hindeuten, dass Unternehmen/innen von Kleinstunternehmen und mittleren Unternehmen sich erst später ihrer Nachfolge widmen.

Es könnte jedoch auch als Indiz dafür gesehen werden, dass es in diesen Größenklassen schwieriger ist, einen geeigneten Übernehmenden zu finden. Bei

den Kleinstunternehmen könnte diese Schwierigkeit in der hohen Inhaberabhängigkeit begründet sein, die in dieser Größenklasse besonders ausgeprägt ist. Für die mittleren Unternehmen könnte ein Hemmnis in der Höhe der für einen Kauf erforderlichen finanziellen Mittel liegen.

Bei einer nach Größenklassen differenzierten Betrachtung zeigt sich, dass in den verschiedenen Wirtschaftszweigen bei einem zum Teil sehr unterschiedlichen Alter übergeben wird (Abb. 30). Hier fallen besonders die mittleren Unternehmen des Gastgewerbes mit einem Durchschnittsalter von 74,5 Jahren auf.

## Zeitpunkt und Vorbereitung

Häufig diskutiert wird die Frage, wann eine Unternehmerin bzw. ein Unternehmer mit der Vorbereitung der Unternehmensnachfolge beginnen sollte. Dahinter stehen meist zwei Fragen, einerseits die nach dem richtigen Alter, in welchem eine Unternehmung übergeben werden sollte, andererseits die nach der Zeitspanne, die für die Vorbereitung auf die Nachfolge eingeplant werden sollte. In diesem Zusammenhang wird nicht selten die Vermutung geäußert, dass viele Unternehmerinnen und Unternehmer sich in beiderlei Hinsicht zu spät um ihre Nachfolge kümmern.

Da mit dem Nachfolgemonitor die quantitativen Daten realisierter Unternehmensübergaben ausgewertet wurden, konnten diese Fragen nicht direkt untersucht werden. Eine Einschätzung, ob eine Übergabe früh oder spät erfolgt, kann ggf. anhand des Alters der Übergebenden getroffen werden. Dabei ist jedoch zu beachten, dass ein optimales Übergabealter nicht allgemein bestimmt werden kann, hängt es doch zumindest auch von individuellen Umständen des Übergebenden ab.

Zu der Dauer der Vorbereitung können keine Aussagen getroffen werden, da aus den zur Verfügung stehenden Daten nicht hervorgeht, wann sich die Übergebenden erstmals mit dem Thema Nachfolge auseinandergesetzt haben. Dieser Aspekt soll daher neben anderen Fragestellungen zukünftig durch ergänzende qualitative Untersuchungen in den Nachfolgemonitor einbezogen werden.



# Unternehmen

## Bundesländer

Die Unternehmen in Deutschland sind in ihrer überwiegenden Anzahl den KMU zuzurechnen. Speziell die wirtschaftlich besonders starken Bundesländer Bayern, Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen zeichnen sich durch eine hohe Unternehmenszahl aus. Ein zum Teil deutlicher Unterschied ist zwischen alten und neuen Bundesländern in Hinblick auf die Anzahl der Unternehmen zu registrieren. Dies verdeutlicht, dass sich die Folgen der Teilung auch 30 Jahre nach der Wiedervereinigung immer noch auswirken.

Die Inhaberabhängigkeit stellt einen wesentlichen Einflussfaktor für die erfolgreiche Durchführung einer Unternehmensnachfolge dar. Zugleich ist die Abhängigkeit des Unternehmens von seinem Unternehmer regelmäßig umso größer, je kleiner die Unternehmung ist. Daher ist die Kleinteiligkeit der Wirtschaft – also der Anteil der Kleinstunternehmen an der Gesamtunternehmensanzahl eines Bundeslandes (Abb. 31) – für die Untersuchung der Nachfolgen von besonderem Interesse.

Insgesamt weisen die neuen Bundesländer eine etwas stärkere Kleinteiligkeit auf als die alten Bundesländer, lediglich Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen finden sich unter der Hälfte der Bundesländer mit einem geringeren Anteil an Kleinstunternehmen. Unabhängig von den Ursachen für die vorliegende Entwicklung dürfte sich der anstehende Generationenwechsel angesichts der großen Anzahl inhabergeprägter Unternehmen in den neuen Bundesländern als besonders große Herausforderung darstellen.

## Branchen

Der Anteil der Unternehmen mit einem mittel- oder kurzfristigen Nachfolgebedarf variiert auch zwischen den Wirtschaftszweigen. Die Kfz-Branche und das verarbeitende Gewerbe als besonders bedeutsame Wirtschaftszweige sind entsprechend stark in der

Untersuchung vertreten (Abb. 35 sowie Abb. 62 im Abschnitt Methodik).

Die Unternehmen der verschiedenen Wirtschaftszweige stellen unterschiedliche Anforderungen an die Übernehmenden in persönlicher und finanzieller Hinsicht. Es kann daher davon ausgegangen werden, dass die Branche einen wesentlichen Einflussfaktor für die Nachfolgeumsetzung darstellt.

## Räumliche Lage

Einen weiteren Faktor, der Einfluss auf das Zustandekommen einer Nachfolge nimmt, scheint der Standort eines Unternehmens darzustellen. Interessant ist hierbei, dass der Anteil der Übergaben in peripheren und sehr peripheren Regionen dem Anteil der KMU in diesen Regionen weitestgehend entspricht, während sich zentrale und sehr zentrale Lagen deutlicher voneinander unterscheiden. Eine überdurchschnittliche hohe Anzahl von Nachfolgen sind demnach in zentralen Lagen (Abb. 37) oder Regionen mit Verstärkungsansätzen (Abb. 38) zu beobachten. Unternehmen in sehr zentralen Lagen oder städtischen Regionen wurden hingegen deutlich seltener übergeben, als es der KMU-Anteil vermuten ließe.

Ein ähnliches Bild ergibt sich bei der Analyse der Unternehmensnachfolgen nach der Bevölkerungsdichte des Landkreises. (Abb. 36) Bis zu 200 Einwohnern/qkm liegt der Anteil der Nachfolgen über dem Anteil der KMU, während in Kreisen mit höherer Bevölkerungsdichte deutlich weniger Nachfolgen zu beobachten waren, als hätte erwartet werden können.

Die Gründe, warum in bestimmten Regionen mehr Nachfolgen durchgeführt worden sind als die Anzahl der KMU erwarten ließe, lassen sich nicht aus der vorliegenden Untersuchung ermitteln. Möglich wäre einerseits eine größere Attraktivität bestimmter räumlicher Lagen für die Übernehmenden, andererseits jedoch auch ein höherer Druck auf die Übergebenden, eine Nachfolgelösung zu finden.



Abb. 34: Anteil der Kleinstunternehmen je Bundesland

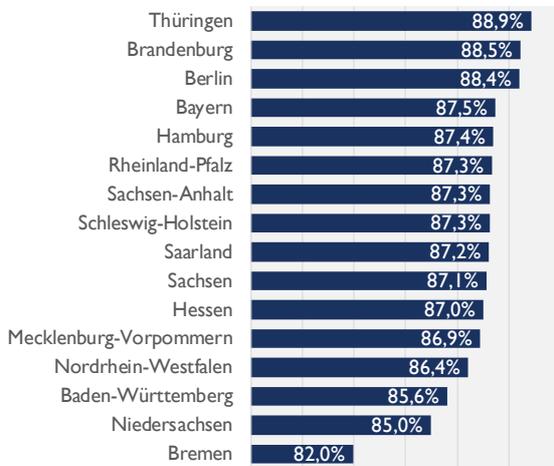


Abb. 37: Anteile der KMU und der Unternehmensübergaben nach räumlicher Lage

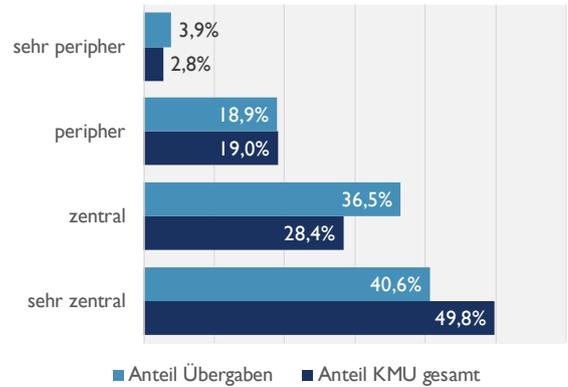


Abb. 35: Anteil der Nachfolgen mit Unterstützung durch eine Bürgerschaftsbank nach Wirtschaftszweigen

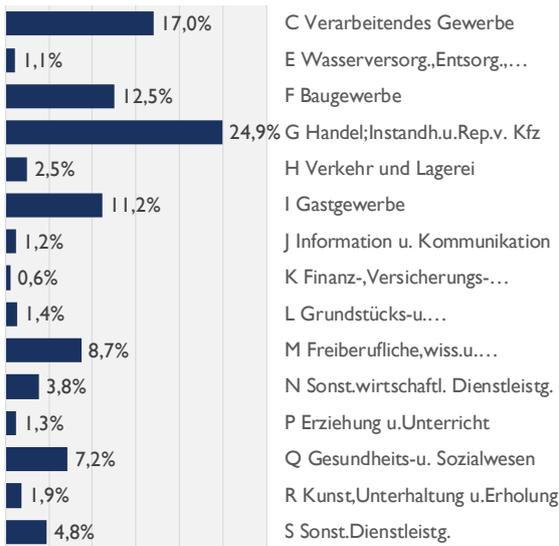


Abb. 38: Anteile der KMU und der Unternehmensübergaben nach Raumordnungstyp der Region

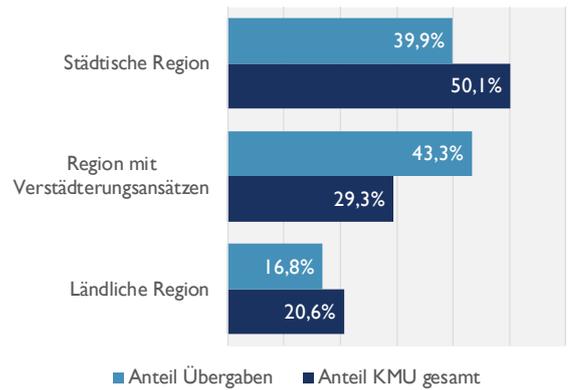


Abb. 36: Relative Häufigkeit der KMU und der Unternehmensübergaben nach Bevölkerungsdichte des Landkreises (Kategorien in Einwohner/lqkm)

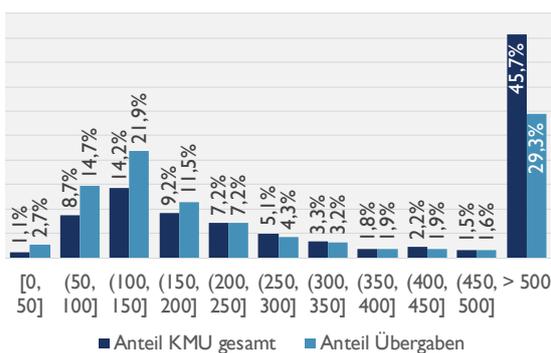
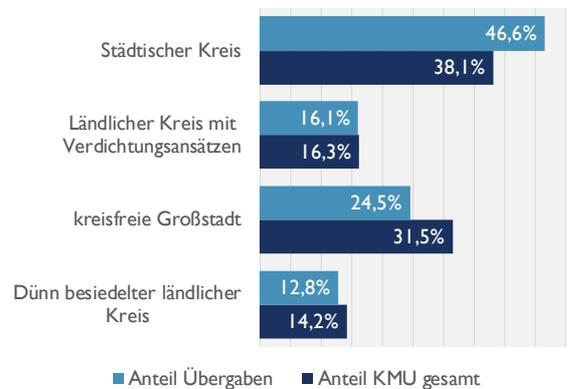


Abb. 39: Anteile der KMU und der Unternehmensübergaben nach Raumordnungstyp des Landkreises





## Entwicklung vor der Übergabe

Bevor sich Übernehmende und Unternehmer/innen auf eine Übergabe der Unternehmung einigen, werden die Übernehmenden in der Regel eine Prüfung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Unternehmung vornehmen. Hierbei spielt die Analyse der letzten Jahresabschlüsse eine entscheidende Rolle sowohl für die Entscheidung für oder gegen eine Übernahme als auch für die Höhe des Kaufpreises. Der maximal einigungsfähige Kaufpreis reflektiert dabei regelmäßig nicht nur die Einschätzung des Übernehmenden, sondern auch die der finanzierenden Bank als Drittem.

Es ist daher zu vermuten, dass die wirtschaftliche Entwicklung einer Unternehmung in den Jahren vor einer Übertragung ausschlaggebend dafür ist, ob eine Nachfolgelösung gefunden werden kann. Zugleich reflektiert sie jedoch auch das unternehmerische Verhalten des Übergabenden in den Jahren vor einer möglichen Übergabe.

Prinzipiell sind drei verschiedene Szenarien für die Unternehmensentwicklung in der Zeit vor der Übergabe zu unterscheiden, die als Herunterfahren, Fortfahren und Hochfahren bezeichnet werden können. Während beim letztgenannten Szenario Anstrengungen unternommen werden, um Attraktivität und Kaufpreis kurzfristig zu steigern, kann beim Herunterfahren ein längerer Prozess der Reduzierung von Umsatz, Ergebnis und Belegschaft, gewissermaßen einer Ermüdung des Unternehmers bzw. der Unternehmerin beobachtet werden. Keine wesentliche Änderung des bisherigen unternehmerischen Verhaltens zeigt sich lediglich beim Szenario des Fortfahrens.

Als Merkmal des Herunterfahrens gilt ein Investitionsstau als ein wesentlicher Störfaktor bei Nachfolgeverhandlungen. Häufig wird vermutet, dass viele Unternehmer/innen in den Jahren vor der erwarteten Übergabe ihre Investitionstätigkeit reduzieren. Tatsächlich konnte für eine große Anzahl der Unternehmen eine zurückhaltende Investitionspolitik gezeigt werden: das Anlagevermögen lag bei 46% der Unternehmen im Jahr der Übergabe unter dem Wert von drei Jahren zuvor. In 25% der Fälle wurde das langfristige Vermögen allerdings im gleichen Zeitraum auch mindestens verdreifacht, was auf das Szenario des Hochfahrens hindeutet (Abb. 40).

Auch die Entwicklung des Umsatzes lässt einen Rückgang der unternehmerischen Aktivität vieler Übergabender vermuten. In 52% der Unternehmen war der Umsatz drei Jahre vor der Übergabe höher als im Übergabebjahr, in 15% der Fälle hatte sich der Umsatz sogar mindestens halbiert (Abb. 42).

Die Entwicklung des EBIT in der Zeit vor der Übergabe zeichnet ein ähnliches Bild, 59% der Unternehmen hatten hier einen Rückgang im Dreijahresvergleich zu verzeichnen (Abb. 44). Wie beim Umsatz konnten aber auch beim EBIT Unternehmen mit starken Steigerungsraten beobachtet werden.

Da sich die Verhandlungen über den Kaufpreis häufig an dem EBIT-Multiple orientieren, kommt dieser Größe eine besondere Bedeutung zu. Bei der Interpretation von Höhe und Entwicklung des EBIT ist zu berücksichtigen, dass es sich in der Mehrheit der Fälle um Einzelunternehmen oder Personengesellschaften handelt (Abb. 43). Bei diesen Rechtsformen wird im Jahresabschluss kein Unternehmerlohn berücksichtigt, die Ergebnisgrößen EBITDA, EBIT und Jahresüberschuss sind daher im Rahmen der Vergangenheitsanalyse für Zwecke der Unternehmensbewertung um ein angemessene Vergütung für die Tätigkeit des Inhabers bzw. der Inhaberin noch zu korrigieren. Vor dem Hintergrund der Unternehmensgröße (Abb. 45) und der absoluten Höhe des EBIT laut Jahresabschluss führt diese Bereinigung gerade bei Kleinstunternehmen häufig zu einer deutlichen Änderung in der Bewertung.

Ein weiterer Indikator für die Entwicklung der Unternehmen vor der Übergabe ist die Änderung ihres Bonitätsindex. Ca. 59% der Unternehmen erreichte eine Verringerung und somit eine Verbesserung ihrer Kennzahl (Abb. 41). Eine Übergabe ist also nicht als gleichbedeutend mit einer Verschlechterung der Bonität zu verstehen.

Insgesamt scheint das Szenario des Hochfahrens seltener zu beobachten zu sein als das des Herunterfahrens. Wie sich die Entwicklungen auf die Entscheidung für oder gegen eine Übernahme der Unternehmung auswirken, sollte Gegenstand weiterer Untersuchungen sein, damit Empfehlungen für die Unternehmer/innen bzgl. der Nachfolgevorbereitung abgeleitet werden können.



Abb. 40: Höhe des Anlagevermögens im Übergabejahr als Vielfaches des Wertes drei Jahre zuvor

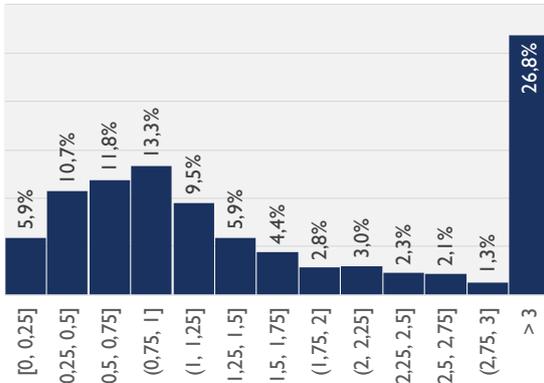


Abb. 41: Änderung des Bonitätsindex in Indexpunkten im Übergabejahr im Vergleich zum Wert drei Jahre zuvor

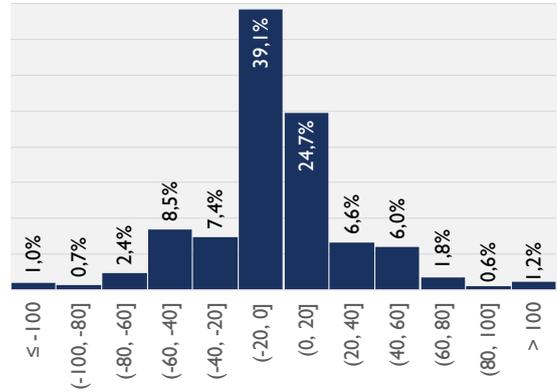


Abb. 42: Höhe des Umsatzes im Übergabejahr als Vielfaches des Wertes drei Jahre zuvor



Abb. 43: Anteile der Rechtsformen der übergebenen Unternehmen

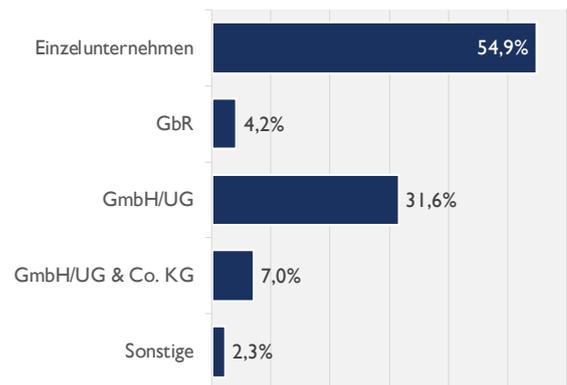


Abb. 44: Änderung des EBIT im Übergabejahr im Vergleich zum Wert drei Jahre zuvor (in TEUR)

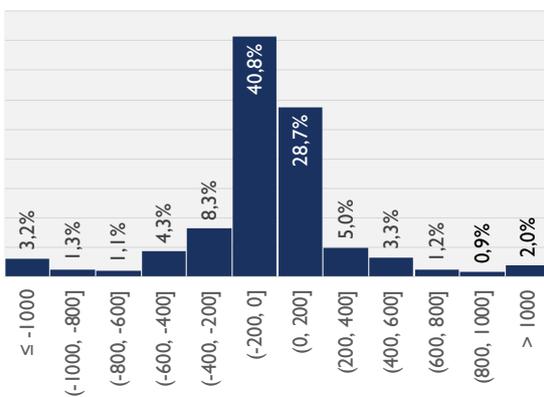
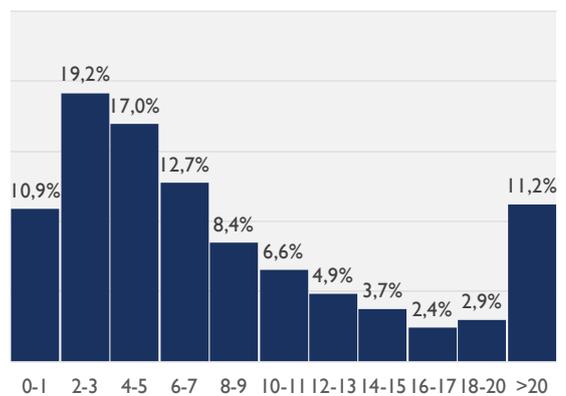


Abb. 45: Häufigkeit der Unternehmensgröße nach Arbeitsplätzen der übergebenen Unternehmen

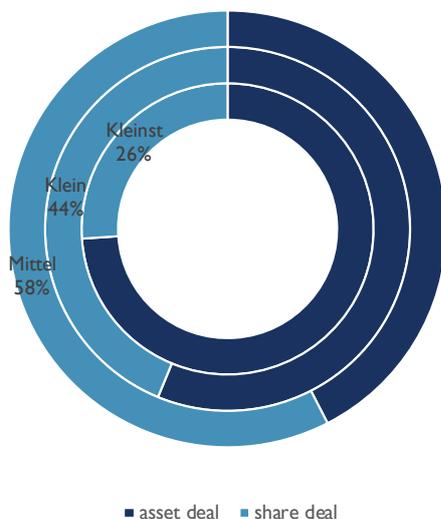


# Transaktionen

## Transaktionspreise und Finanzierungsvolumina

Im finanziellen Zentrum der Übertragung von Unternehmen steht der Transaktionspreis, mit dem die Interessen von Übergebenden und Übernehmenden ausgeglichen werden sollen. Dieser stellt die Gegenleistung für die Übertragung der Geschäftsanteile bei einem Share Deal bzw. der Vermögenswerte und Schulden bei einem Asset Deal dar (Abb. 46).

Abb. 46: Anteile der Asset Deals und Share Deals nach Größenklassen



Neben dem Transaktionspreis, der dem Übergebenden zufließt, sind regelmäßig weitere Positionen in der Finanzierung zu berücksichtigen, insbesondere notwendige Ausgaben zur Behebung eines Investitionsstaus. Insgesamt entfallen nur ca. 82% der Finanzierungssummen auf den Kaufpreis, am höchsten liegt der Wert dabei mit 98% in Berlin, am niedrigsten in Bayern mit 48%. Diese stark unterschiedlichen Quoten können einerseits in der Finanzierungspolitik der einzelnen Bürgschaftsbanken begründet sein, andererseits bestehen in den verschiedenen Bundesländern – auch bedingt durch einen unterschied-

lichen Branchenzuschnitt – voneinander abweichende Finanzierungsbedarfe.

Eine wesentliche Rolle spielt dabei die Finanzierung von Betriebsimmobilien. Durch die insbesondere in den Städten stark gestiegenen Immobilienpreise steigt ihr Anteil am Finanzierungsvolumen. Dies führt zu tendenziell niedrigeren Kaufpreisen, da die für ihre Finanzierung verbleibende freie Verschuldungskapazität abnimmt.

Es zeigt sich ferner, dass die Branchen einen unterschiedlich hohen Bedarf an Ausgaben aufzuweisen scheinen, die neben dem Kaufpreis zu finanzieren sind. Allerdings bewegen sich die Wirtschaftszweige, in denen der Großteil der Finanzierungen in Anspruch genommen wird, in einem Korridor von ca. +/- 7%-Punkten des Gesamtdurchschnitts; Klasse M (Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen) zeigt mit 89,5% Kaufpreisanteil die höchste Quote der „Big Five“, Klasse I (Gastgewerbe) mit 75,5% die niedrigste Quote. Als ausschlaggebend für die Unterschiede dürften sich die abweichenden Investitionsbedarfe erweisen.

## Multiplikatoren

Anhand der mit Unterstützung der Bürgschaftsbanken durchgeführten Transaktionen können Multiplikatoren ermittelt werden. Die finanzierten Kaufpreise im Verhältnis zu Umsatz, EBIT, EBITDA und Eigenkapital auf Ebene der Wirtschaftszweige reflektieren dabei insbesondere die am Markt tatsächlich realisierten Preise.

Die Nachfolgemonitor-Multiplikatoren werden aufgrund des Umfangs separat veröffentlicht. Um die Bewertung und Preisfindung für Übergebende und Übernehmende im Rahmen von Unternehmensnachfolgen zu erleichtern, werden sie im Internet unter [www.nachfolgemonitor.de](http://www.nachfolgemonitor.de) zur Verfügung gestellt.



## Erfolgsmodell Nachfolge?

Die Frage, ob eine Nachfolgeregelung erfolgreich war, dürfte jeder Übergebende an eigenen und sehr persönlichen Kriterien festmachen. Sicherlich spielen finanzielle Belange eine wichtige Rolle, doch vermutlich sind die Aspekte des Unternehmensfortbestands gleichermaßen von großer Bedeutung für den Übergebenden.

Für Übergebende und Übernehmende gleichermaßen von Interesse ist die Entwicklung des übergebenden Unternehmens nach der Transaktion. Um die Sondereffekte direkt vor und nach der Übergabe aus der Betrachtung auszuschließen, wurden die Werte jeweils zwei Jahre vor und nach dem Jahr der Übergabe miteinander verglichen.

Der Umsatz konnte in einem Drittel der Fälle nicht gehalten oder gar gesteigert werden (Abb. 47). Dies kann als Indiz für die Risiken der Inhaberabhängigkeit interpretiert werden. Allerdings verzeichneten zwei Drittel der Unternehmen Umsatzsteigerungen. Davon stieg im Betrachtungszeitraum bei 20% der Unternehmen der Umsatz sogar um mehr als 50%, was typischerweise einen erheblichen Niveausprung bedeutet.

Das EBIT konnte noch seltener als der Umsatz auf dem vorherigen Niveau gehalten werden: in nur 44% der Fälle ist es den Übernehmenden gelungen, das EBIT zu halten oder zu steigern (Abb. 48). Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass sich auch Maßnahmen, die sich aus der Übernahme ergeben, direkt auf das EBIT der Folgejahre auswirken. Hier sind Ausgaben zur Beseitigung eines ggf. bestehenden Investitionsstaus und die daraus resultierenden höheren Abschreibungen ebenso zu nennen wie die Abschreibung des Geschäfts- oder Firmenwertes, der sich aus dem Unternehmenserwerb ergibt.

Die Änderung des EBITDA erscheint zur Beurteilung des Erfolgs einer Unternehmensnachfolge besser geeignet zu sein, da er die Abschreibungen außer Betracht lässt. Hier konnten 52% der Unternehmen eine Steigerung verzeichnen (Abb. 49). Somit scheint deutlich zu werden, dass sich Nachfolgen häufig in den ersten Jahren ergebnismindernd auswirken.

Abb. 47: Höhe des Umsatzes zwei Jahre nach Übergabe als Vielfaches des Wertes zwei Jahre vor Übergabe

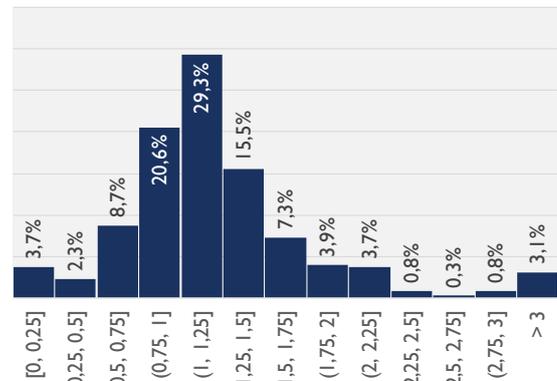


Abb. 48: Änderung des EBIT zwei Jahre nach Übergabe im Vergleich zu zwei Jahre vor Übergabe (TEUR)

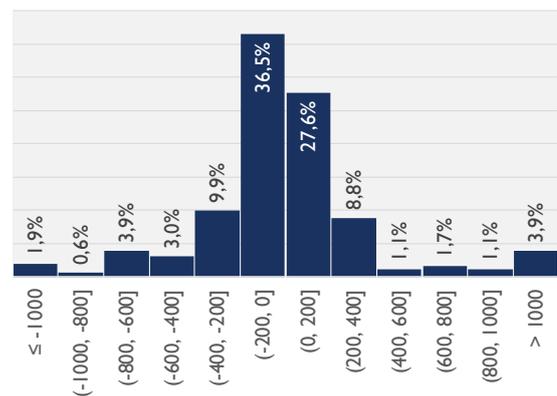
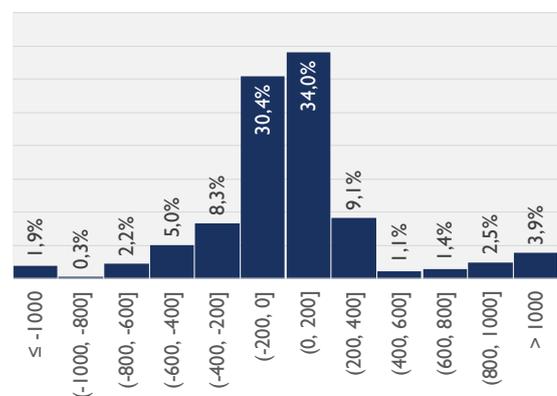


Abb. 49: Änderung des EBITDA zwei Jahre nach Übergabe im Vergleich zu zwei Jahre vor Übergabe (TEUR)





## Vorher/Nachher im Detail

Mit einem Umsatzplus von 45% bzw. 49% im zweiten Jahr nach der Übergabe im Vergleich zu zwei Jahren vor der Übergabe sind Übernehmerinnen und Übernehmer ähnlich erfolgreich, lediglich bei der Betrachtung der absoluten Änderung in TEUR zeigt sich ein deutlicherer Unterschied (Abb. 50). Der höhere betragsmäßige Zuwachs bei den Nachfolgern lässt sich darauf zurückführen, dass die männlichen Übernehmenden häufiger in größeren Unternehmen die Nachfolge antreten.

Die jüngeren Übernehmenden unterscheiden sich deutlich bei der Umsatzsteigerung: während hier bei den Übernehmern durchschnittlich ein Plus von 74% erreicht wird, liegt der Umsatz bei den unter 30jährigen Übernehmerinnen im Durchschnitt 29% unter dem Niveau von zwei Jahren vor der Übergabe (Abb.

Abb. 50: Durchschnittlicher Faktor (links) und durchschnittliche Erhöhung (rechts, in TEUR) des Umsatzes zwei Jahre nach Übergabe nach Geschlecht des Übernehmenden

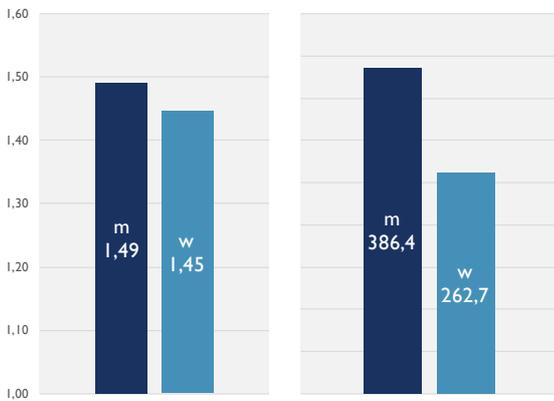
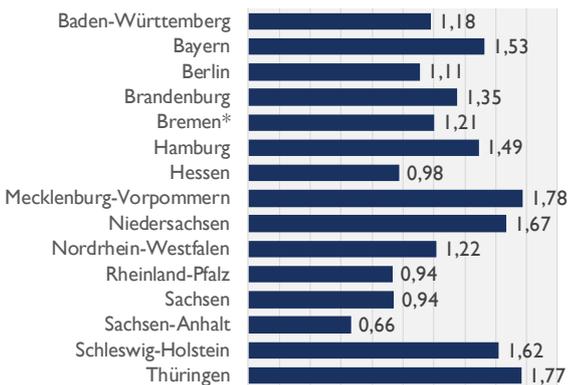


Abb. 52: Durchschnittliche Höhe des Umsatzes zwei Jahre nach Übergabe als Vielfaches des Wertes zwei Jahre vor Übergabe nach Bundesländern



51). Den über alle Altersgruppen hinweg höchsten Zuwachs beim Umsatz erreichen die Übernehmenden, die im Alter zwischen 40 und 49 Jahren übernommen haben.

Bei der Steigerung des EBIT (Abb. 54) und der Änderung der Bonität (Abb. 55) liegen die Übernehmerinnen vor den Übernehmern. So ist der Bonitätsindex zwar generell gestiegen, lag für die Unternehmen, die von Nachfolgerinnen übernommen worden sind, zwei Jahre nach der Übergabe durchschnittlich jedoch nur 6,1 Indexpunkte über dem Wert, den die Unternehmung zwei Jahre vor der Übergabe verzeichnet hat. Bei den männlichen Nachfolgern wurde eine Erhöhung um im Durchschnitt 14,8 Punkte beobachtet. Zwischen Bundesländern (Abb. 58) und Branchen (Abb. 59) bestehen zum Teil ebenfalls deutliche Unterschiede in der Entwicklung des Ratings.

Abb. 51: Durchschnittliche Höhe des Umsatzes zwei Jahre nach Übergabe als Vielfaches des Wertes zwei Jahre vor Übergabe nach Altersklassen und Geschlecht

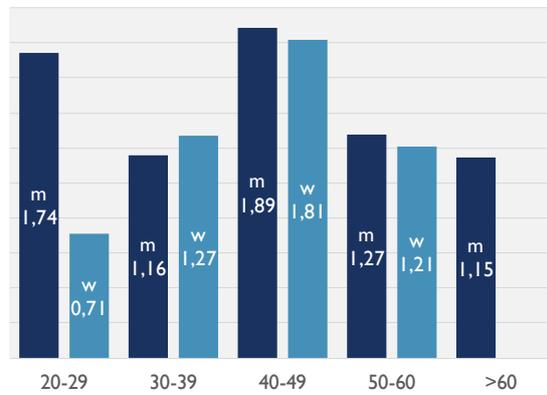
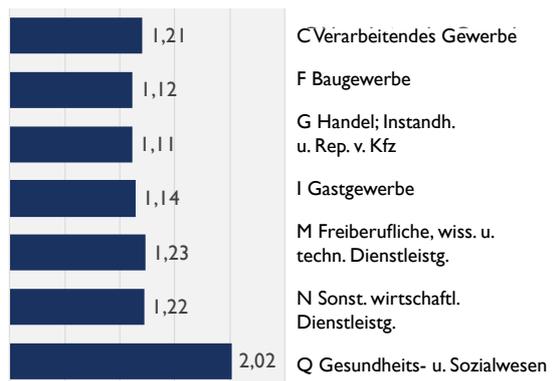


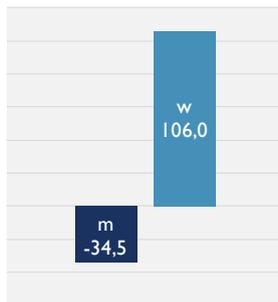
Abb. 53: Durchschnittliche Höhe des Umsatzes zwei Jahre nach Übergabe als Vielfaches des Wertes zwei Jahre vor Übergabe in verschiedenen Branchen





Zwischen den Bundesländern fallen die durchschnittlichen Umsatzzuwächse der Unternehmen recht unterschiedlich aus (Abb. 52). Es fällt auf, dass die nördlichen Bundesländer mit Schleswig-Holstein, Hamburg und Niedersachsen mit hohen Zuwachsraten vertreten sind.

Abb. 54: Durchschnittliche Höhe des EBIT zwei Jahre nach Übergabe im Vergleich zu zwei Jahren vor Übergabe nach Geschlecht des Übernehmenden



Bei den Wirtschaftszweigen bewegt sich die Mehrheit der Branchen in einem eher unauffälligen Korridor (Abb. 53). Eine Ausnahme bildet hier die tendenziell personalabhängige Abteilung Q mit einer durchschnittlichen Verdopplung des Umsatzes.

Abb. 55: Durchschnittliche Änderung des Bonitätsindex zwei Jahre nach Übergabe im Vergleich zu zwei Jahren vor Übergabe nach Bundesland



Abb. 56: Durchschnittliche Änderung des EBIT (in TEUR) zwei Jahre nach Übergabe im Vergleich zu zwei Jahren vor Übergabe in verschiedenen Bundesländern

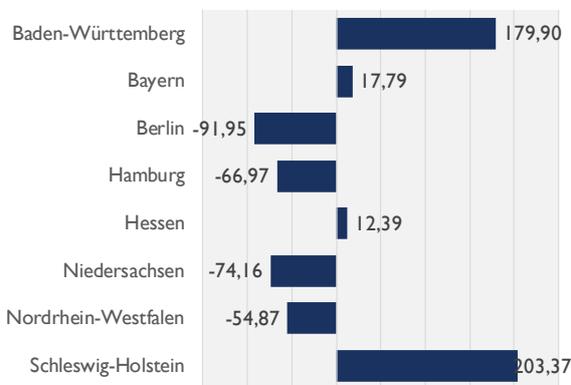


Abb. 57: Durchschnittliche Änderung des EBIT (in TEUR) zwei Jahre nach Übergabe im Vergleich zu zwei Jahren vor Übergabe in verschiedenen Branchen

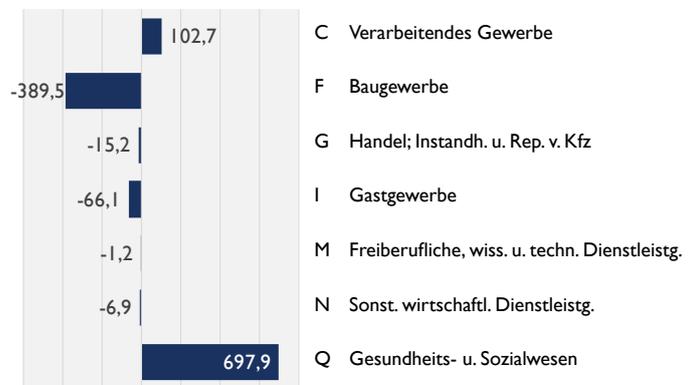
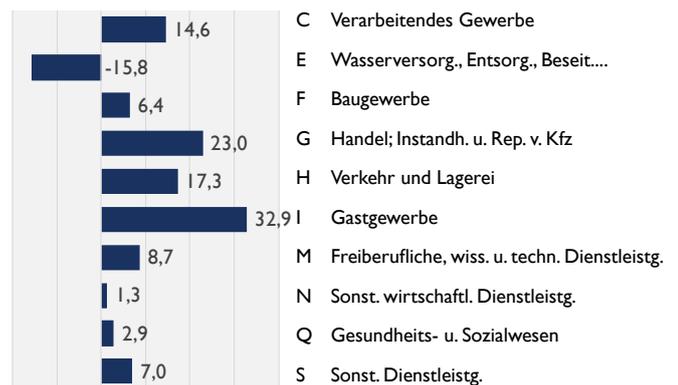


Abb. 58: Durchschnittliche Änderung des Bonitätsindex in Indexpunkten zwei Jahre nach Übergabe im Vergleich zu zwei Jahren vor Übergabe nach Bundesland



Abb. 59: Durchschnittliche Änderung des Bonitätsindex in Indexpunkten zwei Jahre nach Übergabe im Vergleich zu zwei Jahren vor Übergabe nach Branchen

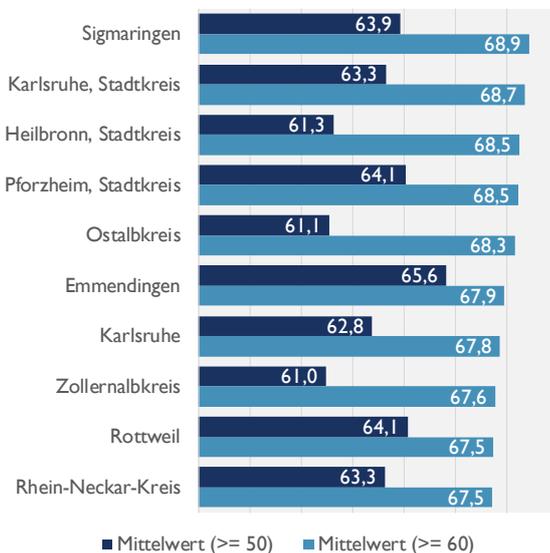


## Special: Baden-Württemberg

Im Nachfolgemonitor soll neben der generellen Entwicklung auch jeweils ein Schwerpunktthema näher betrachtet werden. In der ersten Ausgabe wird die Nachfolgesituation in Baden-Württemberg näher vorgestellt, da viele der besonders erfolgreichen mittelständischen Unternehmen in diesem Bundesland beheimatet sind.

Baden-Württemberg stellt nach Nordrhein-Westfalen und Bayern mit ca. 387.000 aktiven Unternehmen die drittgrößte Gruppe von Unternehmen in der Grundgesamtheit. Mit einem Anteil von 30,0% von Unternehmerinnen und Unternehmern, die bereits 60 oder älter sind, liegt das Bundesland im Südwesten Deutschlands auf Platz zwei; lediglich in Bremen sind noch mehr Unternehmer/innen bereits 60 oder älter (32,0%). Der relativ hohe Altersdurchschnitt aller Unternehmer/innen drückt sich auch in einem hohen Durchschnittsalter der Übergebenden aus (Abb. 60). Allerdings deuten die uneinheitlich großen Spannen zwischen den Durchschnittsaltern auf Basis von 50 und 60 Jahren an, dass in den Landkreisen eine unterschiedlich hohe Bereitschaft zu einer früheren Übergabe besteht.

Abb. 60: Zehn Landkreise mit dem höchsten Durchschnittsalter der Übergebenden (ab 60)



Innerhalb von Baden-Württemberg ist die Nachfolgeaktivität in den einzelnen Landkreisen dabei unterschiedlich stark ausgeprägt (Abb. 61, 62). Die Regionen um die Landeshauptstadt Stuttgart und der Südliche Oberrhein führen dabei die Liste der stärksten Nachfolgeaktivitäten an.

Es wird vermutet, dass der Erfolg der Nachfolgersuche auch maßgeblich mit der kulturellen „Kompatibilität“ des Übernehmenden und dem Unternehmen einher geht. Geht man davon aus, dass sich kulturelle Unterschiede an regionalen Merkmalen festmachen lassen, müsste demnach eine hohe Übereinstimmung zwischen den Landkreisen von Unternehmen und Übernehmenden erwartet werden. Für Baden-Württemberg konnte gezeigt werden (Abb. 63), dass die Übernehmenden in ca. 1/3 aller Fälle nicht aus dem gleichen Landkreis kommen, in dem sich das Unternehmen befindet, allerdings stammen wiederum nur ca. 6% auch aus einem anderen Bundesland. Die Herkunft des Übernehmenden kann dabei in engem Zusammenhang mit weiteren Faktoren stehen. So kann bei Übergaben an die eigenen Mitarbeiter wohl tendenziell von einem nahegelegenen Wohnort ausgegangen werden. Die relativ hohe Anzahl von Übernehmenden aus anderen Landkreisen kann im Zusammenhang mit dem hohen Durchschnittsalter der Übergebenden ggf. auch als Indiz für Schwierigkeiten bei der Nachfolgersuche gewertet werden.

Gemessen an der Umsatz- und EBIT-Entwicklung verlaufen die Nachfolgen in Baden-Württemberg im Durchschnitt erfolgreich (Abb. 64).

Wie in Deutschland insgesamt ist auch in Baden-Württemberg der Anteil der Frauen in der jüngsten Gruppe größer als derjenige der Männer (Abb. 65). Der Anteil der Unternehmerinnen liegt allerdings in einigen der Landkreise mit hoher Nachfolgeaktivität deutlich über dem Bundesdurchschnitt (Abb. 66). Die Nachfolgerinnenquote erreicht in Konstanz und Ludwigsburg sogar die 30%-Marke und liegt damit auf dem Niveau der Quote der Frauen in Führungspositionen.

Abb. 61: Intensität des Nachfolgegeschehens 2013 - 2018 in Baden-Württemberg (Anzahl der Übergaben)

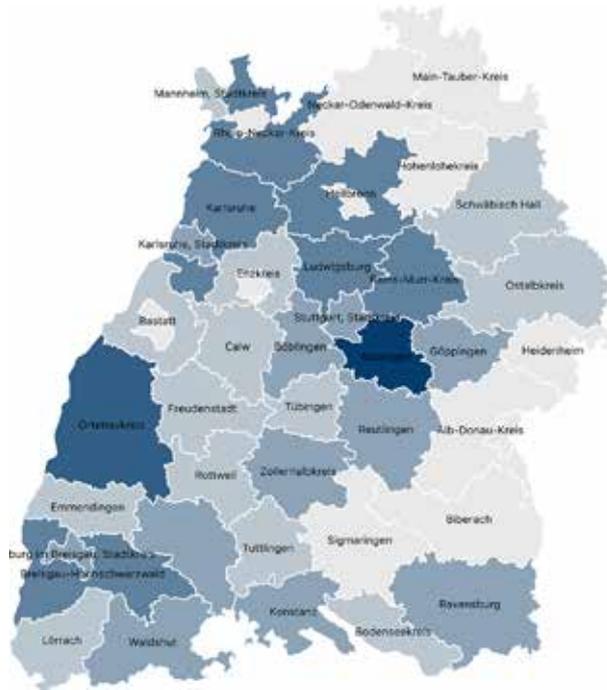


Abb. 62: Intensität des Nachfolgegeschehens 2013 - 2018 in Baden-Württemberg (Kreditsumme für Übergaben)

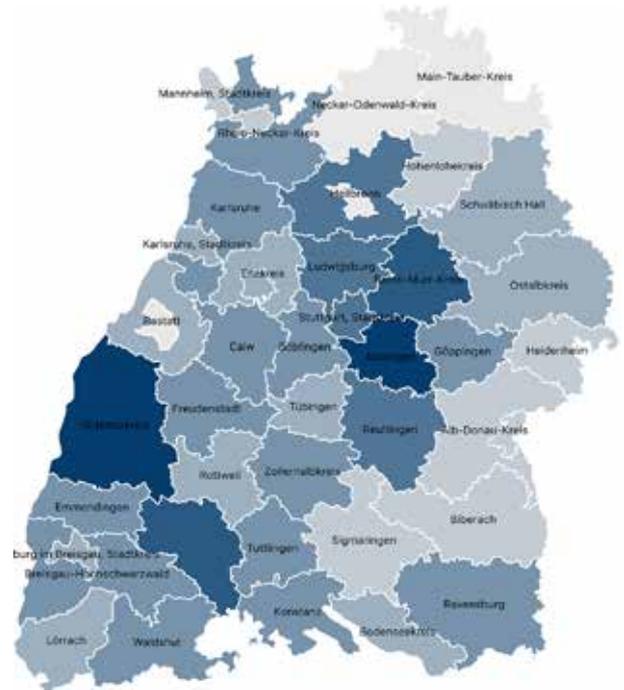


Abb. 63: Herkunft der Übernehmenden im Vergleich zum Sitz des Unternehmens nach Landkreis und Bundesland

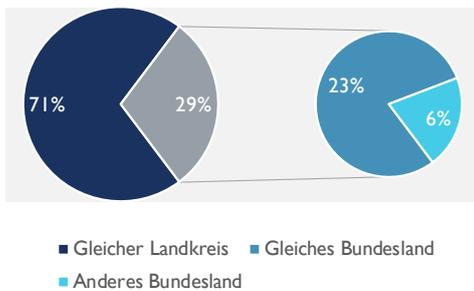


Abb. 65: Anteil der Übernehmenden nach Geschlecht und Altersgruppe in Baden-Württemberg

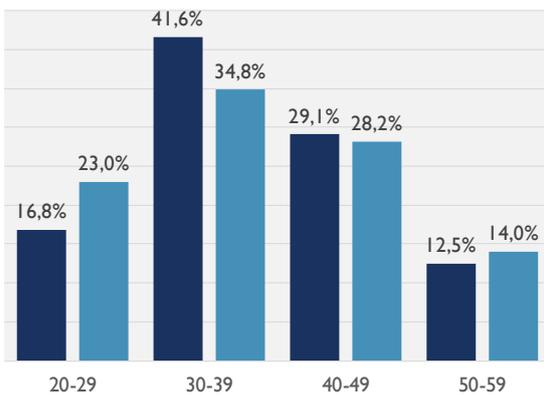


Abb. 64: Durchschnittliche Änderung von Umsatz und EBIT zwei Jahre nach Übergabe im Vergleich zu zwei Jahren vor der Übergabe (in TEUR) in Baden-Württemberg

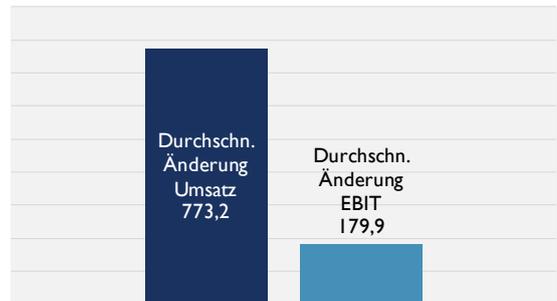
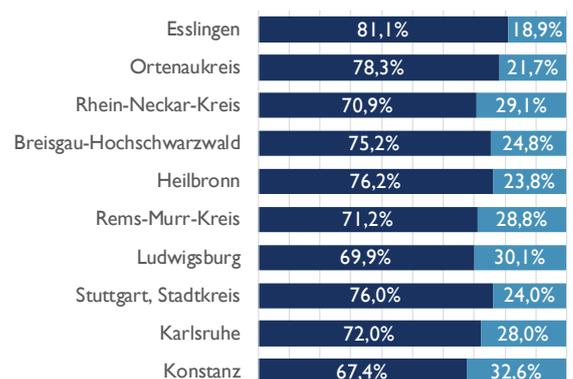


Abb. 66: Anteil der Übernehmenden nach Geschlecht in den zehn Landkreisen mit den meisten Nachfolgen



# Methodik

## Untersuchungsdesign

Bei dem Nachfolgemonitor in der Ausgabe 2019 handelt es sich um eine quantitative, anwendungswissenschaftliche Studie. Die unabhängige Untersuchung stellt eine empirische Originalstudie dar, die sich einer Sekundäranalyse der Daten der Bürgschaftsbanken und Creditreform Rating bedient. Als deskriptive, nicht-experimentelle Untersuchung handelt es sich um eine Laborstudie. Die Stichprobenstudie ist als Querschnittsstudie angelegt.

## Beschreibung der Grundgesamtheit

Im Zentrum der Untersuchung steht die Anzahl der mittelständischen Unternehmen, für die eine Nachfolgelösung benötigt wird. Die Grundgesamtheit der Unternehmen ergibt sich daher aus der Gesamtheit aller Unternehmen abzüglich derjenigen Unternehmen, die nicht zum Mittelstand zählen oder die nicht unternehmerisch aktiv am Markt auftreten.

Zur Annäherung an die Gesamtheit der unternehmerisch aktiven Unternehmen wurden die bei Creditreform Rating beauskunfteten Unternehmen als Basis herangezogen. Die Unternehmensanzahl in den neuen Bundesländern liegt nach wie vor unter dem Niveau der alten Bundesländer.

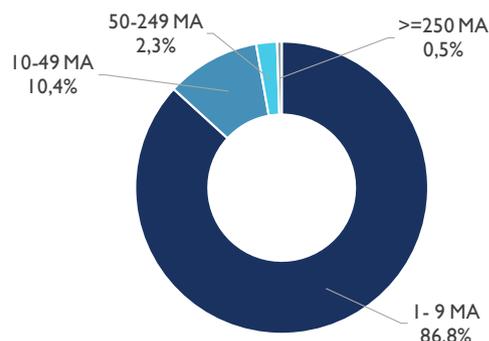
Von den insgesamt 3.064.564 Unternehmen (Abb. 67) wurden im zweiten Schritt die Unternehmen entsprechend der KMU-Klassifikation als Indikator für die Anzahl mittelständischer Unternehmen herangezogen, zu denen insgesamt 99,5% bzw. 3.049.241 Unternehmen zählen (Abb. 68).

Den Kleinstunternehmen mit bis zu zehn Mitarbeitern kommt im Nachfolgemonitor eine besondere Bedeutung zu. Es handelt sich dabei um bundesweit 2.660.042 Unternehmen, ihr Anteil liegt in den alten Bundesländern bei durchschnittlich 86,3% und bei den neuen Bundesländern inkl. Berlin etwas höher bei durchschnittlich 87,8%.

Abb. 67: Häufigkeit aktiver Unternehmen nach Bundesland

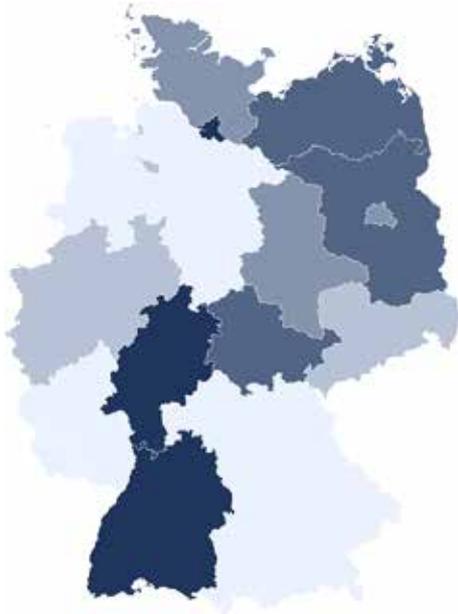


Abb. 68: Verteilung der Unternehmen gem. KMU-Definition der EU



Die Anzahl der Unternehmen, für die aktuell eine Nachfolgelösung gesucht wird, wurde auf Basis der Daten von Creditreform Rating anhand des Alters des Übergebenden geschätzt. Nach Bundesland differenziert ergeben sich somit ca. 588.100 Kleinstunternehmen mit einem mittelfristigen und ca. 321.600 Kleinstunternehmen mit einem kurzfristigen bzw. akuten Nachfolgebedarf (Tab. 3). Es wird davon ausgegangen, dass sich die altersmäßige Verteilung bei den Kleinunternehmen ähnlich darstellt.

Abb. 69: Häufigkeit der Kleinstunternehmen nach Bundesland



Tab. 3: Anzahl der Kleinstunternehmen mit Unternehmer/innen im Alter von 60 bzw. 65 und älter (in 1.000)

Bundesland	Unternehmer/innen	
	>= 60	>= 65
Baden-Württemberg	81,2	46,4
Bayern	97,4	54,1
Berlin	24,4	13,5
Brandenburg	15,6	7,0
Bremen	4,6	2,7
Hamburg	16,2	9,9
Hessen	48,5	26,9
Mecklenburg-Vorpommern	10,2	4,7
Niedersachsen	52,2	29,5
Nordrhein-Westfalen	127,2	71,0
Rheinland-Pfalz	30,1	16,4
Saarland	6,4	3,3
Sachsen	25,0	11,1
Sachsen-Anhalt	12,8	5,8
Schleswig-Holstein	20,8	12,2
Thüringen	15,5	7,1
<b>Gesamt</b>	<b>588,1</b>	<b>321,6</b>

## Beschreibung der Stichprobe

Der Nachfolgemonitor basiert auf den anonymisierten Daten der durch die Bürgschaftsbanken begleiteten Unternehmensnachfolgen (für Übernehmende, Unternehmen und Transaktionen) sowie auf Daten von Creditreform Rating (für Übergebende, Unternehmen und Grundgesamtheit). Ergänzend wurden Daten des Statistischen Bundesamtes, des IfM Bonn und des Landesamts für Statistik Baden-Württemberg verwendet.

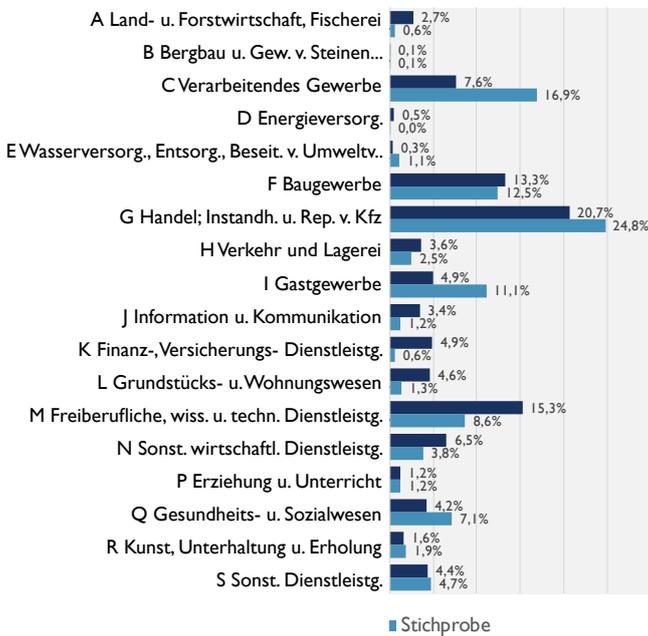
Die Aktivität der Bürgschaftsbanken ist in den verschiedenen Bundesländern unterschiedlich stark ausgeprägt. Deutlich hervor sticht Baden-Württemberg mit insgesamt 2.123 Nachfolgeprojekten, während Nordrhein-Westfalen mit 610 Projekten auf Platz 2 bereits deutlichen Abstand aufweist.

Für die Beurteilung der Relation von Stichprobengröße und Grundgesamtheit erscheint es sinnvoll, die Anzahl der Unternehmen mit akutem Nachfolgebedarf als Basis heranzuziehen. Bezogen auf die Anzahl der Unternehmer/innen im Alter von 65 und darüber, stellen die von den Bürgschaftsbanken im Zeitraum 2013 - 2018 insgesamt 6.408 begleiteten Nachfolgen zusammen 2,0% der 321.600 Unternehmen dar.

Abb. 70: Anteil der Unternehmen der Stichprobe an der Grundgesamtheit nach Bundesland



Abb. 71: Anteil der Unternehmen an der Grundgesamtheit und der Stichprobe nach Wirtschaftszweigen



Die dem Nachfolgemonitor 2019 zugrunde liegende Stichprobe beinhaltet nur Datensätze von tatsächlich durchgeführten Unternehmensübertragungen. Es können daher keine Aussagen über nicht durchgeführte Nachfolgen getroffen werden. Eine Aussage darüber, wie viele Nachfolgen scheitern, weil z.B. kein/e passende/r Nachfolger/in gefunden wurde, ist daher auf Basis dieser Studie nicht möglich.

Zur Beurteilung der Aussagekraft einer Erhebung wird für ein bestimmtes Konfidenzniveau bei vorgegebener Fehlerspanne der Mindestumfang einer Stichprobe (n) berechnet, die für eine Grundgesamtheit (N) notwendig ist. Da weder die Gesamtanzahl der Unternehmen bekannt ist, die eine Nachfolgelösung in einem bestimmten Zeitfenster benötigen, noch die Anzahl der durchgeführten Unternehmensnachfolgen, besteht bereits hinsichtlich der Grundgesamtheit Ungewissheit. Für die Beurteilung des Umfangs der Grundgesamtheit wurde die Anzahl der Unternehmer/innen in den Altersgruppen ab 60 Jahren (588.100) und ab 65 Jahren (321.600) herangezogen.

Aus dem Beobachtungszeitraum 2013 - 2018 sind Datensätze von insgesamt 6.863 Übernehmenden einbezogen worden, davon 1.567 Übernehmerinnen und 5.296 Übernehmer. Für Übergebende gingen 5.157 Datensätze (ohne Differenzierung nach Geschlecht) in die Auswertungen ein.

Tab. 4: Stichprobenumfang Übernehmende

Jahr	2013	2014	2015	2016	2017	2018	Ges.
m	654	888	870	915	1012	957	5296
w	231	237	256	261	294	288	1567
Ges.	885	1125	1126	1176	1306	1245	6863

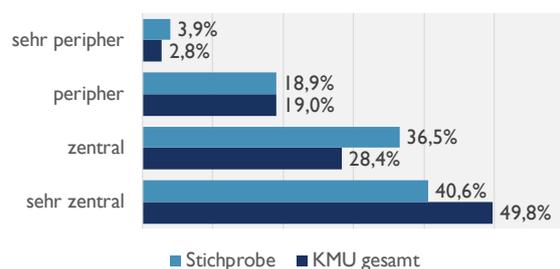
Tab. 5: Stichprobenumfang Übergebende

Jahr	2013	2014	2015	2016	2017	2018	Ges.
m/w	855	1072	1030	1040	1034	126	5157

Im Nachfolgemonitor 2019 wurden Datensätze für insgesamt 6.408 Unternehmen berücksichtigt, die in den Jahren 2013 - 2018 übergeben worden sind. Damit übersteigt der Gesamtumfang der Stichprobe die notwendigen Umfänge sowohl für eine Grundgesamtheit von 588.100 Unternehmen als auch für eine Grundgesamtheit von 321.600 Unternehmen. Diese liegen bei einem Konfidenzniveau von 99% und einer Fehlerspanne von 2% bei 4.132 Datensätzen (N=588.100) bzw. bei 4.108 Datensätzen (N=321.600).

Es werden im Nachfolgemonitor 2019 auch Aussagen über Teilgruppen getroffen, insbesondere für Bundesländer und Wirtschaftszweige. Für eine Beurteilung der Aussagekraft werden in den Tab. 6 und Tab. 7 die Anzahl der Datensätze (n) und die notwendigen Stichprobengrößen (n min) für die beiden Schätzungen der Grundgesamtheit bei einem Konfidenzniveau von 95% und einer Fehlerspanne von 5% zur Verfügung gestellt. Sofern der Mindestumfang der Stichprobe nicht erreicht wird, ist das zu tolerierende Fehlerniveau angegeben, unter welchem der Stichprobenumfang bei N=321.600 ausreichend wäre. Die peripheren räumlichen Lagen sind in der Stichprobe gut abgebildet, sehr zentrale Lagen sind etwas über- und zentrale Lagen etwas unterrepräsentiert (Abb. 63).

Abb. 72: Anteil der Unternehmen an der Grundgesamtheit und der Stichprobe nach räumlicher Lage



Tab. 6: Stichprobenumfang Bundesländer

Bundesland	N (ab 60)	N (65)	n min (ab 60)	n min (ab 65)	n	notw. Fehler- spanne
alle	588.100	321.600	384	384	6.408	erfüllt
Baden-Württemberg	81.281	46.416	383	382	2.734	erfüllt
Bayern	97.420	54.154	383	382	158	8%
Berlin	24.440	13.527	379	374	228	7%
Brandenburg	15.627	6.981	375	365	197	7%
Bremen	4.622	2.737	355	337	60	13%
Hamburg	16.244	9.937	376	370	351	6%
Hessen	48.518	26.920	382	379	294	6%
Mecklenburg-Vorpommern	10.175	4.657	371	355	187	8%
Niedersachsen	52.208	29.505	382	380	416	erfüllt
Nordrhein-Westfalen	127.178	70.983	384	383	685	erfüllt
Rheinland-Pfalz	30.065	16.408	380	376	149	8%
Saarland	6.422	3.326	363	345	12	29%
Sachsen	24.964	11.132	379	372	175	8%
Sachsen-Anhalt	12.756	5.819	373	361	158	8%
Schleswig-Holstein	20.806	12.175	378	373	461	erfüllt
Thüringen	15.544	7.107	375	365	143	9%

Tab. 7: Stichprobenumfang Wirtschaftszweige

Wirtschaftszweig	N (ab 60)	N (65)	n min (ab 60)	n min (ab 65)	n	notw. Fehler- spanne
A Land- u. Forstwirtschaft, Fischerei	15.976	7.799	376	367	38	16%
B Bergbau u. Gew. v. Steinen u. Erden	636	390	240	194	4	49%
C Verarbeitendes Gewerbe	51.732	28.869	382	380	1.081	erfüllt
D Energieversorg.	2.898	1.384	340	301	2	70%
E Wasserversorg., Entsorg., Umw.-verschm.	2.190	997	327	278	70	12%
F Baugewerbe	60.492	30.975	382	380	798	erfüllt
G Handel; I nstandh. u. Rep. v. Kfz	123.818	69.836	383	383	1.586	erfüllt
H Verkehr und Lagerei	21.023	10.622	378	371	161	8%
I Gastgewerbe	24.682	13.213	379	374	710	erfüllt
J Information u. Kommunikation	13.499	6.401	374	363	77	12%
K Finanz-, Versicherungs- Dienstleistg.	25.469	12.659	379	373	37	17%
L Grundstücks- u. Wohnungswesen	37.717	24.027	381	379	86	11%
M Freiberufliche, wiss. u. techn. Dienstleistg.	112.973	66.710	383	382	554	erfüllt
N Sonst. wirtschaftl. Dienstleistg.	30.126	15.423	380	375	244	7%
P Erziehung u. Unterricht	6.608	3.099	364	342	80	11%
Q Gesundheits- u. Sozialwesen	28.884	13.726	380	374	457	erfüllt
R Kunst, Unterhaltung u. Erholung	7.653	4.224	366	353	119	9%
S Sonst. Dienstleistg.	20.404	10.701	378	371	304	6%

# Quellennachweise

## Abbildungen

Der folgenden Tabelle sind die Datenquellen für die Abbildungen zu entnehmen. Zur Vereinfachung wurden die Daten, die von den Bürgschaftsbanken zur Verfügung gestellt wurden, in der Spalte „VDB“ zusammengefasst sowie Daten von Creditreform Rating in der Spalte „Crefo“.

Abbildung	VDB	Crefo	Weitere
Abb. 1: Schätzungen der jährlich erwarteten Unternehmensnachfolgen im aktuellen Zeitraum (2018-2022)			IfM Bonn <sup>2</sup>
Abb. 2: Anteil der Unternehmer/innen ab 60 bzw. 65		x	
Abb. 3: Anteil der Nachfolgerinnen in alten und neuen Bundesländern		x	
Abb. 4: Häufigkeit der Altersgruppen bei den Übernehmenden	x		
Abb. 5: Anteil der Unternehmen mit einem Rückgang bei Umsatz, EBIT und Anlagevermögen vor der Übergabe	x		
Abb. 6: Vergleich des Anteils an KMU mit dem Anteil der Nachfolgen nach räumlicher Lage	x		BBR <sup>3</sup>
Abb. 7: Anteil der Unternehmensübergaben mit gestiegenem bzw. gesunkenem EBIT	x		
Abb. 8: Untersuchungsobjekte des Nachfolgemonitors			
Abb. 9: Bisherige Anteile der verschiedenen Nachfolgeformen			IfM Bonn <sup>4</sup>
Abb. 10: Übernehmende nach Geschlecht	x		
Abb. 11: Übernehmende nach Geschlecht, Entwicklung	x		
Abb. 12: Anteil der Übernehmerinnen je Bundesland	x		
Abb. 13: Übernehmende nach Geschlecht je Bundesland	x		
Abb. 14: Wirtschaftszweige mit mindestens 10% Nachfolgerinnen-Anteil	x		
Abb. 15: Herkunft der Übernehmenden nach räumlicher Lage	x		BBR <sup>5</sup>
Abb. 16: Durchschnittsalter der Übernehmenden nach Geschlecht	x		
Abb. 17: Anteil der Übernehmenden nach Geschlecht und Altersgruppe	x		
Abb. 18: Durchschnittsalter der Übernehmerinnen nach Bundesland	x		
Abb. 19: Durchschnittsalter der Übernehmer nach Bundesland	x		
Abb. 20: Durchschnittsalter der Übernehmenden nach Wirtschaftszweig	x		
Abb. 21: Herkunft der Übernehmenden nach räumlicher Lage und Geschlecht	x		BBR <sup>6</sup>
Abb. 22: Familienstand der Übernehmenden, Entwicklung	x		
Abb. 23: Familienstand der Übernehmenden nach Geschlecht	x		
Abb. 24: Familienstand der Übernehmerinnen nach Altersgruppe	x		
Abb. 25: Familienstand der Übernehmer nach Altersgruppe	x		
Abb. 26: Anteile aller Unternehmer/innen je Bundesland im Alter von mindestens 60 bzw. 65 Jahren ...		x	
Abb. 27: Häufigkeit der Altersstufen der Übergebenden in der Stichprobe (ohne Saarland)		x	
Abb. 28: Höchstalter der Stichprobe der Übergebenden nach Bundesland (ohne Saarland)		x	
Abb. 29: Durchschnittsalter der Übergebenden nach Bundesland (ohne Saarland)		x	
Abb. 30: Durchschnittsalter der Übergebenden nach Wirtschaftszweig		x	
Abb. 31: Durchschnittsalter der Übergebenden nach Größenklassen		x	
Abb. 32: Durchschnittsalter der Übergebenden, Entwicklung		x	
Abb. 33: Durchschnittsalter (ab 60) der Übergebenden nach Größenklassen und Wirtschaftszweigen		x	
Abb. 34: Anteil der Kleinstunternehmen je Bundesland		x	
Abb. 35: Anteil der Nachfolgen mit Unterstützung durch eine Bürgschaftsbank nach Wirtschaftszweigen	x		
Abb. 36: Relative Häufigkeit der KMU und der Unternehmensübergaben nach Bevölkerungsdichte ...	x		BBR <sup>7</sup> , destatis <sup>8</sup>

Abbildung	VDB	Crefo	Weitere
Abb. 37:Anteile der KMU und der Unternehmensübergaben nach räumlicher Lage	x		BBR <sup>9</sup> , destatis <sup>10</sup>
Abb. 38:Anteile der KMU und der Unternehmensübergaben nach Raumordnungstyp der Region	x		BBR <sup>11</sup> , destatis <sup>12</sup>
Abb. 39:Anteile der KMU und der Unternehmensübergaben nach Raumordnungstyp des Landkreises	x		BBR <sup>13</sup> , destatis <sup>14</sup>
Abb. 40: Höhe des Anlagevermögens im Übergabejah als Vielfaches des Wertes drei Jahre zuvor	x		
Abb. 41: Änderung des Bonitätsindex im Übergabejah im Vergleich zum Wert drei Jahre zuvor	x	x	
Abb. 42: Höhe des Umsatzes im Übergabejah als Vielfaches des Wertes drei Jahre zuvor	x		
Abb. 43:Anteile der Rechtsformen der übergebenen Unternehmen	x		
Abb. 44: Änderung des EBIT im Übergabejah im Vergleich zum Wert drei Jahre zuvor (in TEUR)	x		
Abb. 45: Häufigkeit der Unternehmensgröße nach Arbeitsplätzen der übergebenen Unternehmen	x		
Abb. 46:Anteile der Asset Deals und Share Deals nach Größenklassen	x		
Abb. 47: Höhe des Umsatzes zwei Jahre nach Übergabe als Vielfaches des Wertes zwei Jahre vor Übergabe	x		
Abb. 48: Änderung des EBIT zwei Jahre nach Übergabe im Vergleich zu zwei Jahre vor Übergabe (TEUR)	x		
Abb. 49: Änderung des EBITDA zwei Jahre nach Übergabe im Vergleich zu zwei Jahre vor Übergabe (TEUR)	x		
Abb. 50: Durchschnittliche Höhe (links) und Änderung (rechts) des Umsatzes zwei Jahre nach Übergabe ...	x		
Abb. 51: Durchschnittliche Höhe des Umsatzes zwei Jahre nach Übergabe als Vielfaches des Wertes ...	x		
Abb. 52: Durchschnittliche Höhe des Umsatzes zwei Jahre nach Übergabe als Vielfaches des Wertes ...	x		
Abb. 53: Durchschnittliche Höhe des Umsatzes zwei Jahre nach Übergabe als Vielfaches des Wertes ...	x		
Abb. 54: Durchschnittliche Höhe des EBIT zwei Jahre nach Übergabe im Vergleich zu zwei Jahren vor ...	x		
Abb. 55: Durchschnittliche Änderung des Bonitätsindex zwei Jahre nach Übergabe im Vergleich zu zwei ...		x	
Abb. 56: Durchschnittliche Änderung des EBIT (in TEUR) zwei Jahre nach Übergabe im Vergleich zu zwei ...	x		
Abb. 57: Durchschnittliche Änderung des EBIT (in TEUR) zwei Jahre nach Übergabe im Vergleich zu zwei ...	x		
Abb. 58: Durchschnittliche Änderung des Bonitätsindex zwei Jahre nach Übergabe im Vergleich zu zwei ...		x	
Abb. 59: Durchschnittliche Änderung des Bonitätsindex zwei Jahre nach Übergabe im Vergleich zu zwei ...		x	
Abb. 60: Zehn Landkreise mit dem höchsten Durchschnittsalter der Übergabenden (ab 60)		x	
Abb. 61: Intensität des Nachfolgegeschehens 2013 - 2018 in Baden-Württemberg (Anzahl der Übergaben)	x		
Abb. 62: Intensität des Nachfolgegeschehens 2013 - 2018 in Baden-Württemberg (Kreditsumme)	x		
Abb. 63: Herkunft der Übernehmenden im Vergleich zum Sitz des Unternehmens nach Landkreis und ...	x		
Abb. 64: Durchschnittliche Änderung von Umsatz und EBIT zwei Jahre nach Übergabe im Vergleich zu ...	x		
Abb. 65: Anteil der Übernehmenden nach Geschlecht und Altersgruppe in Baden-Württemberg	x		
Abb. 66: Anteil der Übernehmenden nach Geschlecht in den zehn Landkreisen mit den meisten Nachfolgen	x		
Abb. 67: Häufigkeit aktiver Unternehmen nach Bundesland		x	
Abb. 68: Verteilung der Unternehmen gem. KMU-Definition der EU		x	
Abb. 69: Häufigkeit der Kleinstunternehmen nach Bundesland		x	
Abb. 70: Anteil der Unternehmen der Stichprobe an der Grundgesamtheit nach Bundesland	x		
Abb. 71: Anteil der Unternehmen an der Grundgesamtheit und der Stichprobe nach Wirtschaftszweigen	x		
Abb. 72: Anteil der Unternehmen an der Grundgesamtheit und der Stichprobe nach räumlicher Lage	x		BBR <sup>15</sup> , destatis <sup>16</sup>

## Tabellen

Der folgenden Tabelle sind die Datenquellen für die Tabellen zu entnehmen. Zur Vereinfachung wurden die Daten, die von den Bürgschaftsbanken zur Verfügung gestellt wurden, in der Spalte „VDB“ zusammengefasst sowie Daten von Creditreform Rating in der Spalte „Crefo“.

Table	VDB	Crefo	Weitere
Tab. 1: KMU-Definition der EU-Kommission			EU <sup>17</sup>
Tab. 2: Durchschnittsalter der Übernehmenden nach Bundesland	x		
Tab. 3: Anzahl der Kleinstunternehmen mit Unternehmer7innen im Alter von 60 bzw. 65 ...		x	
Tab. 4: Stichprobenumfang Übernehmende	x		
Tab. 5: Stichprobenumfang Übergebende		x	
Tab. 6: Stichprobenumfang Bundesländer	x		
Tab. 7: Stichprobenumfang Wirtschaftszweige	x		

## Bonitätsindex

Der Creditreform Bonitätsindex ermöglicht eine schnelle und direkte Einschätzung der Bonität und des Ausfallrisikos eines Unternehmens. Er ist das einschlägige Informationsinstrument für Kreditentscheidungen in der Unternehmenspraxis und zentraler Bestandteil der Creditreform Wirtschaftsauskunft.

Für die Berechnung des Index wird eine Vielzahl von bonitätsrelevanten Informationen recherchiert und aufbereitet. So werden z.B. unternehmensindividuelle Daten zur Vermögens- und Ertragslage oder zum Zahlungsverhalten ebenso berücksichtigt wie Angaben zu Struktur- oder Branchenrisiken. Alle bonitätsrelevanten Merkmale werden im Rahmen einer qualitativen und quantitativen Analyse einzeln bewertet, entsprechend ihrer Relevanz gewichtet und so zu einer „Gesamtnote“ verdichtet.

Der Index kann Werte zwischen 100 („Ausgezeichnete Bonität“) und 499 („Sehr schwache Bonität“) sowie die Werte 500 („Massive Zahlungsverzüge“) und 600 („Harte Negativmerkmale“) annehmen.

## Endnoten

- 1 Vgl. zum Bonitätsindex die Erläuterungen auf S. 38.
- 2 IfM Bonn (Hrsg.): Kay, R.; Suprinovic, O.; Schlömer-Laufen, N.; Rauch, A. (2018) - Unternehmensnachfolgen in Deutschland 2018 bis 2022, IfM Bonn: Daten und Fakten Nr. 18, Bonn. Abrufbar unter [https://www.ifm-bonn.org/uploads/tx\\_ifmstudies/Daten\\_und\\_Fakten\\_18.pdf](https://www.ifm-bonn.org/uploads/tx_ifmstudies/Daten_und_Fakten_18.pdf).
- 3 BBR: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (Hrsg.) - Referenzdatei Kreise und kreisfreie Städte, Kreisregionen (2017). Abrufbar unter [https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Raumb Beobachtung/Downloads/downloads\\_node.html](https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Raumb Beobachtung/Downloads/downloads_node.html).
- 4 IfM Bonn (Hrsg.): Unternehmensübertragungen/Nachfolgen, Gewählte Nachfolgelösungen. Abrufbar unter <https://www.ifm-bonn.org/statistiken/unternehmensuebertragungen-und-nachfolgen/#accordion=0&tab=1>.
- 5 BBR: a.a.O.
- 6 BBR: a.a.O.
- 7 BBR: a.a.O.
- 8 destatis (Hrsg.): Statistisches Bundesamt (2019) - Unternehmen nach Beschäftigtengrößenklassen Jahr, regionale Ebenen, Stand 2016, Tabelle 52111-03-01-4-B. Abrufbar unter <https://www.statistikportal.de/de/veroeffentlichungen/regio-stat-katalog>.
- 9 BBR: a.a.O.
- 10 destatis: a.a.O.
- 11 BBR: a.a.O.
- 12 destatis: a.a.O.
- 13 BBR: a.a.O.
- 14 destatis: a.a.O.
- 15 BBR: a.a.O.
- 16 destatis: a.a.O.
- 17 Vgl. EU (2003): Empfehlung der EU-Kommission 2003/361/EG vom 6. Mai 2003 betreffend die Definition der Kleinstunternehmen sowie der kleinen und mittleren Unternehmen, Brüssel. Abrufbar unter <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:32003H0361&from=EN>

# Über die Projektpartner

## VDB

Demografisch bedingt suchen immer mehr Unternehmen Übernehmer und immer mehr davon nutzen Bürgschaftsbanken, weil bei aktuell hoher Ertragskraft, guter Konjunktur und niedrigen Zinsen gleichzeitig die Kaufpreise in die Höhe gehen. Für eine Finanzierung benötigen Kreditinstitute dann zusätzliche Sicherheiten.

Bürgschaftsbanken sind Kreditinstitute nach §1 des Kreditwesengesetzes. Sie wurden ab 1950 als Förderinstitute von der Wirtschaft für die Wirtschaft gegründet. Ihre Gesellschafter sind Kammern und Wirtschaftsverbände aller Branchen, Banken, Sparkassen und Versicherungen. Sie stehen nicht miteinander im Wettbewerb, sondern sind – jeweils rechtlich und wirtschaftlich selbstständig – für die mittelständische Wirtschaft in ihrem Bundesland tätig.

Der Verband Deutscher Bürgschaftsbanken e.V. (VDB) ist die gemeinsame Interessenvertretung der 17 rechtlich und wirtschaftlich selbstständigen Bürgschaftsbanken und Beteiligungsgarantiegesellschaften sowie der 15 Mittelständischen Beteiligungsgesellschaften (MBGen) in Deutschland. Der VDB ist zentraler Ansprechpartner für Politik, Wirtschaft, Medien und Gesellschaft rund um die Themen Bürgschaften, Garantien und Beteiligungen.

Die deutschen Bürgschaftsbanken sicherten 2018 insgesamt rund 5.800 Finanzierungsvorhaben ab. Das übernommene Bürgschafts- und Garantievolumen lag bei über 1,1 Mrd. Euro. Damit wurden Kredite und Beteiligungen in Höhe von fast 1,7 Mrd. Euro abgesichert.

Ausfallbürgschaften sind für Banken, Sparkassen und andere Finanzierungsinstitute vollwertige Kreditversicherungen. Im Interesse der Mittelstandsförderung werden sie von der Bundesrepublik Deutschland und

dem jeweiligen Bundesland rückverbürgt. Durch die Übernahme von Garantien gegenüber Beteiligungsgesellschaften können die MBGen ihre typisch stillen Beteiligungen an gewerblichen Unternehmen vergeben.

Mit diesen Beteiligungsfinanzierungen der MBGen verbessern kleine und mittlere Unternehmen ihre wirtschaftliche Eigenkapitalquote. 2018 stellten die 15 MBGen dem deutschen Mittelstand über 500 neue Beteiligungen in Höhe von mehr als 148 Mio. Euro zur Verfügung. Hinzu kommen über 200 Beteiligungen über den Mikromezzaninfonds Deutschland.



Kontakt:

Anja Schultes  
Assistentin der Geschäftsführung

VERBAND DEUTSCHER  
BÜRGSCHAFTSBANKEN e.V. (VDB)  
Schützenstr. 6a  
10117 Berlin

Tel.: +49 30 263965-411  
Fax: +49 30 263965-420  
E-Mail: [Schultes@vdb-info.de](mailto:Schultes@vdb-info.de)

## Creditreform Rating

Creditreform Rating ist ein dynamisch wachsendes Unternehmen, das derzeit mehr als 100 Mitarbeiter aus über zehn Ländern beschäftigt und Ratings in ganz Europa, den USA, Kanada, Russland und Asien durchführt. Wir sind spezialisiert auf die Einschätzung von Kreditrisiken und bieten unseren international agierenden Kunden Ratingdienstleistungen sowie Kreditservices und Marktanalysen.

Zu unseren Leistungen im Bereich Ratings zählen Asset Based Finance Ratings, Structured Finance Ratings, Bank- und Sovereign Ratings. Außerdem führen wir Ratings von Unternehmen und deren Anleihen durch. Im Bereich Kreditservices reicht unser Dienstleistungsspektrum von der Recherche und Analyse von Bilanz-, Branchen- und Ausfalldaten über die Validierung bestehender und die Entwicklung neuer individueller Scoring- und Ratingsysteme bis zur Überwachung von Kreditrisiken inklusive der passenden Schnittstellen zu den Risikomanagementsystemen unserer Kunden.

Dank unserer umfangreichen Datenbasis über deutsche und europäische Unternehmen und unser umfassendes Know-how im Bereich Research sind wir darüber hinaus in der Lage, unseren Partnern und Kunden maßgeschneiderte Risiko- und Potenzialanalysen zur Verfügung zu stellen.



Kontakt:

Dr. Benjamin Mohr  
Chefvolkswirt

Creditreform Rating AG  
Hellersbergstraße 11  
41460 Neuss

Tel.: +49 2131 109-5172

Fax: +49 2131 109-8320

E-Mail: [b.mohr@creditreform-rating.de](mailto:b.mohr@creditreform-rating.de)

## KCE

Die auf Initiative der gemeinnützigen Stiftung BildungsCentrum der Wirtschaft gegründete, staatlich anerkannte FOM Hochschule ist mit über 50.000 Studierenden die größte private Hochschule Deutschlands und auf Platz 5 der bundesweit 420 größten Fachhochschulen und Universitäten insgesamt. An 30 Hochschulzentren halten mehr als 2.000 Professoren und erfahrene Dozenten aus der Wirtschaft Präsenzvorlesungen.

Hauptsitz der FOM ist Essen. Die Hochschule unterliegt daher der Beaufsichtigung durch das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen. Die FOM ist sowohl über den Wissenschaftsrat akkreditiert als auch durch die FIBAA systemakkreditiert. Damit entspricht das Qualitätsmanagement der FOM dem höchsten internationalen Standard (seit 2012 Gütesiegel der FIBAA, einer der bedeutendsten Agenturen zur Bewertung von Hochschulen).

Als eine Best-Practice-Hochschule der deutschen UNESCO-Kommission in der UN-Dekade »Bildung für nachhaltige Entwicklung« an Hochschulen ist die FOM zugleich eine der forschungstärksten privaten Fachhochschulen Deutschlands (mit elf Instituten, zwölf Kompetenzzentren und über 500 Publikationen im Jahr). Dabei tragen über 1.000 Unternehmenskooperationen maßgeblich zu der Anwendungsorientierung der Forschung an der FOM bei.

Das KCE Kompetenzzentrum Entrepreneurship & Mittelstand der FOM Hochschule forscht zu den Themenbereichen des Unternehmertums und der mittelständischen Wirtschaft. Unter der wissenschaftlichen Leitung von Prof. Dr. Simone Chlosta, Prof. Dr. Farid Vatanparast und Prof. Dr. Holger Wassermann sind im KCE aktuell über 20 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der FOM und Research Fellows mit der Durchführung von Studien, Projekten und Veranstaltungen befasst.

Die Unternehmensnachfolge als das vielleicht deutlichste Unterscheidungskriterium zwischen mittelständischen und kapitalmarktorientierten Unternehmen stellt für das KCE daher einen der Forschungsschwerpunkte dar.

An der Erstellung des Nachfolge monitors 2019 haben von Seiten des KCE mitgewirkt

- Prof. Dr. Sascha Frohwerk
- Prof. Dr. Carsten Kruppe
- Prof. Dr. Holger Wassermann



KCE Kompetenzzentrum  
für Entrepreneurship & Mittelstand  
der FOM Hochschule für Oekonomie & Management

Kontakt:

Prof. Dr. Holger Wassermann  
Wissenschaftlicher Leiter

KCE Kompetenzzentrum für Entrepreneurship  
& Mittelstand der FOM Hochschule für  
Oekonomie & Management  
Bismarckstr. 107  
10625 Berlin

Tel.: +49 30 2089875-80

Fax: +49 30 2089875-89

E-Mail: [holger.wassermann@fom.de](mailto:holger.wassermann@fom.de)



Essen 2019

ISSN (Print) 2629-8902

ISSN (eBook) 2629-8961

ISBN (Print) 978-3-89275-107-6

ISBN (eBook) 978-3-89275-108-3

Der Nachfolgemonitor 2019 ist ein Kooperationsprojekt vom Verband Deutscher Bürgschaftsbanken e.V., der Creditreform Rating AG und vom KCE KompetenzCentrum für Entrepreneurship & Mittelstand der FOM Hochschule für Oekonomie & Management gGmbH.

© 2019